

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 262.

Donnerstag den 7. November.

1901.

Zur Beurteilung der Fleischzoll-Erhöhung.

Der näheren Begründung der im Tarifentwurf vorgesehenen Fleischzollerhöhungen darf man mit ganz besonderem Interesse entgegengehen. Wird man sich damit begnügen, einfach zu sagen, „zum besseren Schutz der Landwirtschaft ist eine Erhöhung der Viehzölle unerlässlich; um diese Erhöhung wirksam zu machen, müssen auch die Fleischzölle entsprechend erhöht werden, weil sonst die beabsichtigte Wirkung durch Mehrzufuhr von geschlachtetem Fleisch wieder aufgehoben werden könnte?“ Diese Motivierung würde den realen Tatsachen gegenüber sehr wenig genügen. Unter den verschiedenen vom Auslande importierten Fleischsorten rangiert bekanntlich Schweinefleisch an erster Stelle, es kommt frisch und zubereitet zur Einfuhr, arabisch wird unter Schweinefleisch auch Schweinefleisch verstanden. In den ersten 9 Monaten der letzten 4 Jahre hat sich die Einfuhr folgendermaßen gestaltet:

	frisches Schweinefleisch	zubereitetes Schweinefleisch	Schweinefleisch in Scheiben	Schweinefleisch in Fettsäure
1898	97 459 Dc.	64 471 Dc.	41 499 Dc.	207 385 Dc.
1899	74 694	75 522	34 924	147 550
1900	44 309	49 435	19 775	55 152
1901	67 408	43 746	16 621	71 576

Ein bedenkliches Anwachsen der Einfuhr ist, wie die vorstehenden Zahlen zeigen, nicht zu konstatieren. Bei allen vier Positionen ergibt sich für den Zeitraum von 1898 bis 1900 ein konstanter Rückgang des Imports; bei dem bedeutenden Artikel Schweinefleisch ist sich derselbe so rapide vollzogen, daß der Import des Jahres 1900 nur noch wenig mehr als den vierten Teil des Imports vom Jahre 1898 ausmachte. Das Jahr 1901 weist nur bei zwei von den vier Positionen wieder ein relativ nicht bedeutendes Steigen der Einfuhr auf. Diese Bewegung der Einfuhrzahlen muß doch auch als gewichtiges Material zur Beurteilung der Verhältnisse in Betracht gezogen werden, sie ist aber sehr wenig beweiskräftig für die Notwendigkeit einer Zollerhöhung. Diefem Eindruck erhält man in verstärktem Maße, wenn man daneben noch folgende Begleiterscheinungen berücksichtigt. Der Rückgang der Einfuhr fällt zusammen mit einer sehr beträchtlichen Steigerung der Preise in dem hauptsächlichsten Exportlande, Amerika; die Steigerung hat bereits, daß in Deutschland der Importpreis von amerikanischen gefalgten Speckseiten seit Dezember 1898 sinkt von 52 auf 94 Mk. pro 100 kg ohne Zoll oder inclusive Zoll von 72 auf 114 Mk. Die ärmere Bevölkerung, die beim deutschen Konsum von amerikanischem Speck ausschließlich in Betracht kommt, wird also durch diese exorbitante Preissteigerung schon äußerst empfindlich getroffen, jetzt will man es für angeeignet halten, die Besteuerung noch weiter durch Zollerhöhung emporschnellen zu lassen? Die Schweinepreise sind allerdings in Deutschland während der Jahre 1899 und 1900 um 20 bis 25 % zurückgegangen, aber hiervon kann die Einfuhr fremden Schweinefleisches doch unmöglich schuld sein, denn sie ist während derselben Periode gleichfalls zurückgegangen. Uebersehung der Preise des heimischen Marktes mit fremder Waare ist die gewöhnliche, landläufige Motivierung erhöhter Zollforderungen, in dem vorliegenden Falle vermag die beliebte Argumentation aber gänzlich; der Rückgang der Schweinepreise muß auf andere Ursachen zurückgeführt werden. Er ist außerdem nur von kurzer Dauer gewesen, denn im laufenden Jahre haben sich die Preise wieder derartig gehoben, daß der Stand vom Jahre 1898 nicht nur wieder erreicht, sondern sogar beträchtlich überholt worden ist.

Der französisch-türkische Konflikt.

zu dessen Erörterung in der französischen Deputiertenkammer der Abg. Sembat bereits eine Interpellation eingebracht hatte, deren Verabreichung ursprünglich auf den 15. November angesetzt gewesen war, wurde auf Verlangen des Antragstellers schon

in der Sitzung am Montag besprochen. Der Minister des Auswärtigen Delcassé erklärte, er habe die armenische Frage nie aus den Augen gelassen und für Frankreich im Orient das beansprucht, was ihm frost jahrhundertelanger Tradition zukomme. Man wolle ein für alle Mal der Beugung des Rechts und den Winkeln der Hofe ein Ende machen. Frankreich habe große Geduld bewiesen und im Uebrigen der Türkei zum Rückkauf der Duals niemals zwingen wollen. Die Regierung wolle bei ihrem jetzigen Vorgehen gleichzeitig auch die anderen Interessen Frankreichs vertheidigen. Nur an dem bösen Willen der Hofe liege es, daß die diplomatischen Beziehungen unterbrochen seien. Die Regierung werde alles Mögliche thun, um in Armenien und sonst die Ruhe wiederherzustellen, aber Frankreich sei nicht der einzige Staat, der durch den Berliner Vertrag in der Angelegenheit engagiert sei. Hierauf wurde über die Priorität der Tagesordnung Sembat abgestimmt, welche lautete: „Die Kammer ist in der Ueberzeugung, daß Frankreich ein Mangel an Pfllichtgefühl zeigen würde, wenn es nicht in wirksamer Weise den Schutz der Armenier ausüben würde, entschlossen, die Herbeiführung dieses Schutzes durch ein Zusammengehen mit den Mächten zu erleichtern.“ Die Priorität dieser Tagesordnung ward mit 227 gegen 212 Stimmen angenommen. Ministerpräsident Waldeck-Roussseau erklärte hierauf, die Regierung wisse die Tagesordnung Sembat zurück, weil dieselbe nicht das Vertrauen der Kammer zum Ausdruck bringe, welches die Regierung zur Erfüllung ihrer schwierigen Aufgabe nötig habe. Ribot wies nicht für ein Vertrauensvotum der Regierung gegenüber stimmen, weil er zu deren allgemeiner Politik kein Vertrauen habe. Briçon erklärte, unter den obwaltenden Umständen der Regierung ein Vertrauensvotum vorzuziehen, das Ansehen Frankreichs herabzubringen. Er fordere alle Republikaner auf, sich zu vereinigen, um der Regierung ihr Vertrauen auszusprechen. Schließlich wurde die Tagesordnung Sembat mit 314 gegen 75 Stimmen verworfen und für eine Tagesordnung Chaflanet, welche von der Regierung angenommen, mit 302 gegen 241 Stimmen die Priorität angenommen. Diese Tagesordnung lautete folgendermaßen: „Im Vertrauen darauf, daß die Regierung den Interessen und der Ehre Frankreichs Achtung verschaffen wird, geht die Kammer zur Tagesordnung über.“ Die Tagesordnung selbst wurde sodann ebenfalls angenommen und die Sitzung darauf aufgehoben.

Von der Forderung Vorandos war in der Kammerverhandlung so gut wie gar nicht die Rede. Desto ausgiebiger wurde die armenische Frage aufgegriffen. Wie aus Konstantinopel vom Montag das österreichische amtliche Telegramm-Corresp. Tur. meldet, ließ der französische Votschaftsrath Vayssé der Hofe eine in entschiedenem Tone gehaltene Mitteilung zukommen, daß er angesichts des Verhaltens der türkischen Regierung gegenüber den französischen Forderungen, welche den Grund zum Abbruch der Beziehungen zwischen Frankreich und der Hofe bildete, nunmehr im Auftrage seiner Regierung die rückhaltlose Erfüllung folgender Bedingungen fordern müsse: Offizielle Anerkennung sämtlicher Schulen von Religions-Genossenschaften, die unter dem Schutze Frankreichs stehen, Anerkennung sämtlicher französischer Spitäler und ihrer Dependenz, Ermächtigung zum Wiederaufbau der gegenwärtig der armenischen Unruhen von 1895 und 1896 zerstörten Schulen und anderen ähnlichen Anstalten, Anerkennung des neuen salbischen Patriarchen. Die Mitteilung schließt mit der Erklärung, daß weitere Winkeln unmöglich seien.

Die Insel Lesbos als Hauptstapel ist hauptsächlich von dem Gaillard'schen Geschwader okkupiert worden. „Wolfs Bureau“ meldet am Dienstag

Abend aus Paris auf Grund einer Note der „Agence Havas“: „Die Regierung hat heute Nachmittag ein Telegramm erhalten, nach welchem die Division des Admirals Caillard heute früh vor Mytilene eingetroffen ist.“ Nach Privatnachrichten eines Berliner Blattes hat die französische Expedition am Dienstag in aller Frühe die drei Häfen der Insel, nämlich Mytilini, Petra und einen dritten (Molynos?) ohne Widerstand besetzt.

Die französischen Transportschiffe „Mytho“, „Wintong“ und „Shamrock“ halten sich, wie am Montag aus Toulon gemeldet wird, bereit für den Fall, daß die Regierung die Entsendung von Truppen nach der Türkei für notwendig halten sollte. Die Schiffe des Mittelmeeresgeschwaders haben am Montag Lebensmittel und Kohlen ergänzt.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus beendete am Montag die erste Lesung des Budgets, welches dem Budgetausschuß überwiehen wurde. Eingegangen ist am Montag eine Interpretation des Obmannes des Polenclubs, Jaworski, betr. die Zurückhaltung der aus Oesterreich nach den polnischen Landesteilen Preußens in polnischer Sprache adressierten Briefe und Drucksachen seitens der preussischen Postbehörden. — In Innsbruck veranfaßten italienische Studenten am Montag Abend wiederum eine Kundgebung. Sie zogen mit dem Rufen: „Nieder mit dem Statthalter! Hoch Trentino!“ durch die Muzumstraße und fangen die Trentino-Hymne. Als sie gegen die Burg zogen, wurden sie von der Polizei auseinandergetrieben; Militär sperrte den Zugang zur Burg ab. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

England. König Eduards Titel ist erweitert worden. Die „London Gazette“ veröffentlicht eine Proclamation, durch welche der König anordnet, daß künftighin dem königlichen Titel die Worte hinzugefügt werden sollen: „Of the british dominions beyond the seas king“. („König der überseeischen britischen Besitzungen.“) — Den Gerüchten über ein Halsleiden des König Eduards wird neue Nahrung durch eine Meldung der „Frank. Zig.“ aus Falkenstein und Tannus gegeben. Danach ist am Sonntag der zweite Akt der Kurankalt, Herr Dr. Belford, ein Spezialist in Behandlung von Erkrankungen des Kehlkopfs, mit der dort zur Kur weilenden Gräfin Cook nach London gereist. Da die Gräfin in freundschaftlichen Beziehungen zum englischen Königshause steht, so nimmt man an, daß Herr Dr. Belford ein Gutachten über den Gesundheitszustand des König Eduard abgeben soll. — Der Director der englischen Schiffsbauten, Sir William White, wird nach der „Times“ aus „Gesundheitsrücksichten“ aus seinem Amte scheiden. Wahrscheinlich hängt das mit dem Reich zusammen, das die so viel gerühmten englischen Torpedoböjer fortgesetzt gehabt haben, sobald sie sich in die offene See wagten.

Spanien. Mit einem Marinepronunciamiento wurde am Montag in der spanischen Deputiertenkammer ernschaft getroffen. Der Marineoffizier Mareno erklärte, das ungeschickte Vorgehen der Regierung könnte die Marinetruppen zum Aufbegehren treiben. Ministerpräsident Sagasta wies die gegen die Regierung gerichteten Angriffe zurück.

Englisch-Indien. Aus Indien wird ein sehr bezeichnender Zwischenfall gemeldet. 32 Mann vom 17. bengalischen Lanzenregiment, die eine Wegebau Commission begleiteten, wurden am Sonntag von Mahabds angegriffen. 13 Sepoys fielen; eine Anzahl Mahabds soll gefangen genommen worden sein.

Mittelamerika. Die Mannschaft des kolumbianischen Kanonenboots „Darien“, das an der Südküste der Landenge von Panama operierte, hat nach New-

Vorher Depeschen gemeldet und das Schiff ist in die Hände der Insurgenten gefallen.

Nus Südafrika.

Die letzte Niederlage der Engländer bei Verlenlaage im Südbosien Transvaals war bedeutend schlimmer, als die amtlichen Berichte eingeschrieben wollten. Lord Kitchener's Annahme, daß die beiden englischen Gesandte „wiedererlangt“ worden seien, war eine irrige, denn jetzt meldet das Bureau Reuters aus Pretoria vom Montag, die Buren hätten die zwei Kanonen, welche zur Nacht des Dersf Benzen gehörten, mit sich weggeführt.

In der Kapkolonie giebt es täglich Scharmügel. Dem Reuterschen Bureau wird Alkmal North vom 2. d. gemeldet: Eine Patrouille unter Kapitän Walker von der Colonne Taylors machte gestern in der Nähe von Bolobop 21 Gefangene und erbeutete 17 Gewehre, 500 Patronen sowie einige Pferde. Unter den Gefangenen befindet sich die ganze Familie Duplas, welche in letzter Zeit den Engländern viel zu schaffen machte. Die Patrouille ist noch nicht zurückgekehrt. Der Verlust der Engländer betrug nur einen leicht Verwundeten. Infolge von Regengüssen ist der Drahtseil gegenwärtig unpassierbar. — Aus Worcester wird dem genannten Bureau vom 4. November berichtet: Am frühen Morgen des 1. November wurde eine Abtheilung des Worcester Districts, bestehend aus 17 Mann berittener Truppen, von einer Streitmacht der Buren unter van Heerden sechs Meilen von Constable überfallen und nach Verbruch ihrer Munition mit Ausnahme von 3 Mann, welche auf einer Reconnoissance abwesend waren, gefangen genommen. Van Heerden äußerte sich mit großer Bitterkeit über die Colonialburen, von denen man so viel Unterstützung erwartete und so wenig erhalten habe. Er wies auf den Afrikaer-Kongreß in Worcester hin, der zum Einfall in die Kapkolonie aufgemuntert habe und erklärte, die in des Kapland eingedrungenen Buren seien entschlossen, die widerpenfigen Farmer, welche so viel mit Worten verprochen und so wenig gehalten hätten in Thaten, dem Untergang zu weihen. Die Buren wüßten, daß sie keine Aussicht auf Wiederherstellung ihrer Unabhängigkeit haben, setzten aber den Kampf fort, um die Colonialburen, ihre einzigen Feinde, die Sache empfindlich fühlen zu lassen. Am denselben Tage ließ eine andere Abtheilung der Localtruppe von Worcester in der Nähe des Louwflusses auf die Buren. Ein scharfes Gefecht entwickelte sich, in dem zwei Buren getödtet und sechs verwundet wurden. Eine englische Truppe, die von Zerstörung abgebrochen war, nahm acht Buren gefangen und brachte dem Feind einen Verlust von 4 Mann an Toten und Verwundeten bei.

Ueber die Konzentrationslager in Südafrika wird demnach in der französischen Deputiertenkammer eine Erörterung stattfinden. Am Montag interpellirte Berry die Regierung über die Mittel, durch welche sie in Einvernehmen mit den anderen Mächten von England erwirken könnte, daß die Frauen und Kinder der Buren nicht länger in den Konzentrationslagern verbleiben. Der Minister des Auswärtigen Delcazeu verlangte die Vertagung dieser Interpellation bis nach der Erledigung der übrigen. Die Vertagung wurde vom Hause angenommen. Chamberlains Aeußerungen über deutsche Kriegsführung im Jahre 1870/71 haben überall in Deutschland einen Sturm der Entrüstung entfacht. In Darmstadt faßte das Gesamtparlament der Krieglerabtheilung „Haffa“ einen Beschluß, in welchem die Verschuldigungen Chamberlains gegen das deutsche Volk im Kriege 1870/71 mit tiefer Entrüstung zurückgewiesen werden.

Deutschland.

Berlin, 6. Nov. Der Kaiser hörte am Dienstag die Vorträge des Chefs des Minnarcins Generalmajors Grafen v. Hülsen-Häseler, des Chefs des Ingenieur- und Pionier-Corps General der Infanterie Freiherrn v. d. Goltz und des Chefs des Admiralsstabes der Marine Admirals v. Diederichs. — Prinz Albrecht von Preußen, welcher an Bord des Schulschiffes „Charlotte“ am Montag in Jassa eingetroffen ist, hat sich mit den Kadetten nach Jerusalem begeben.

Demostasiatischen Expeditionscorps hat der Kaiser in einem im „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlichten Armeebefehl für seine Leistungen vollste und wärmste Anerkennung ausgesprochen. Das Expeditionscorps habe unter ungewohnten und schwierigen Verhältnissen den Erwartungen zu entsprechen gewußt, mit denen ich es in den letzten Dänen entsandt habe, und wenn es ihm auch nicht beschieden gewesen ist, in großen Schlachten seine Kriegstüchtigkeit opferfreudig zu erweisen, so hat es doch überall, wo es dem Feinde entgegentrat, in zahlreichen Kämpfen, unter schwierigen Verhältnissen des Klimas wie des Jahres Proben glänzender Tapferkeit, jäher Aus-

dauer und treuer Pflichterfüllung geliefert. Dadurch hat es dem allen, und allen so theueren Ruhme der deutschen Waffengüter Ehre hinzugefügt. — Gleiche Anerkennung zolle ich allen denen, welche bei der Vorbereitung und der Durchführung der Expedition thätig gewesen, deren Hingebung die Ueberwindung so großer und so plötzlich auftretender Anforderungen ermöglicht hat. Mit gerechtem Stolze darf das Vaterland auf diese Leistungen zurückblicken und in ihnen die Bürgschaft dafür finden, daß trotz stürmischer Zeiten das deutsche Heer und Volk seinen feierlichen Geist und seine Dörferwilligkeit nach dem Vorbilde der Väter bewahrt hat, und daß es der hohen, gemeinsamen Aufgabe sich bewußt ist, für deutsche Ehre und deutsches Recht an allen Orten mit Gut und Blut einzutreten.

(Zum Kampfe gegen die Zollvorlage.) Gegen den Futtermittelzoll hat sich energisch der „Waldenburger Landwirt“, das Organ der rheinisch-westfälischen Bauern erklärt. Das Blatt weist mit Recht darauf hin, daß eine Vertheuerung der Futtermittel in Deutschland „ein absonderliches Ding in einem Augenblick ist, wo man eben der Landwirtschaft, um ihr Drängen nach billigerem Bezug von Futtermitteln zu befriedigen, besondere Ausnahmen und Nachsicht anbestattet für den Bezug von Futtermitteln gewährt hat. Wie soll man denn das zusammenreimen, daß der Staat auf der einen Seite es für notwendig hält, die Futtermittelzölle zu ermäßigen, um ihren Bezug zu verschärfen, gleichzeitig aber auf der anderen Seite ihnen einen Eingangszoll auferlegen möchte? Und wie paßt diese Maßregel zu den Maßnahmen zur Verringerung der Futtermittel in einzelnen Provinzen Preußens, die der Staat soeben ergriffen hat? Ermäge man noch weiter, daß die Einfuhr von Futtermitteln und Kraftfuttermitteln im Jahre 1900 fast doppelt so groß war, als die Einfuhr von Weizen und Roggen zusammen, so muß man einsehen, daß der Zoll auf Futtermittel die Wirkung der Erhöhung der Höhe auf Vorräthe und gemein schädlichen, wenn nicht ganz ausbleiben würde. Letztere würde unbedingt für jene kleineren Landwirthe zureifen, welche nur wenig Getreide verkaufen, dagegen den Schwerpunkt ihres Betriebes auf Viehzucht und Mast legen.“

— (An der Enrolloisirung des Grundbesitzes.) So sagt jetzt auch die „Post“ in Betreff der Anstiedelungs-Commission, ist man „zu temperamentvoll vorgegangen, indem jedes irgend wie annehmbare politische Kaufangebot sofort acceptirt wurde. Das dadurch mobil gewordene Vermögen von Nationalpolen hat die Creditfonds der Banken gefährdet und im Zusammenhang mit den Lohnerparnissen belebend auf die polnische Geschäftstätigkeit gewirkt. Mit anderen Worten: Auf dem Lande hat man allerdings deutsche Besitz anwesend gesucht und in den Städten wurde durch die Verklärung der Gebirgskalorien das germanische Element von dem auch noch durch unsere Volksebildung gepflegten Polenthum verdrängt.“

(Sozialdemokraten unter sich.) In den „Sozialist. Monats.“ wirft der Abg. David einen „Rückblick auf Löhne.“ Er erklärt: „Die Sozialdemokratie kann nicht eine bloße Lohnarbeiterpartei sein.“ In Lübeck habe der Parteitag sogar sozialdemokratische Arbeitgeber in Vant in Schutz nehmen müssen, die die ihnen zu weit gehenden Forderungen ihrer streikenden Arbeiter abgelehnt und danach alle Kräfte barangestellt hatten, die Niederlage der Arbeiter herbeizuführen. David wirft den Vant sozialdemokratischen Arbeitern vor, daß sie eine ganz falsche Auffassung von dem Wesen und der Pflichten der sozialdemokratischen Partei haben. Verlangte man doch in Vant: 1) daß ein sozialdemokratischer Unternehmer Forderungen der Arbeiter von vornherein zu bewilligen habe, 2) daß ein Unternehmer überhaupt nicht Parteigenosse sein dürfe, und 3) daß ein Streikbruch unter allen Umständen, „ganz gleich aus welchen Ursachen, erlosch sein soll.“ — In sozialdemokratischen Arbeiterkreisen wird vielfach die Meinung vertreten sein, daß die Vant mit diesen Forderungen nur die Konsequenzen sozialdemokratischer Forderungen gezogen haben. — Ferner verpöthet David den Reichstag als „Barons des Großen.“ — Eduard Bernstein verwarf sich in einem Artikel „Parreidisciplin und Ueberzeugungstreue“ gegen den ihm von dem sozialdemokratischen Reichstagsabg. Redeborn gemachten, im höchsten Grade unanständigen Vorwurf, mit der Erklärung, dem Beschluß des Parteitages Beachtung schenken zu wollen, einen Kotau „im Sinne einer schimpflichen Vergebung der Ueberzeugung“ bezogen zu haben. Bernstein erklärt, er würde sich selbst ins Gesicht geschlagen haben, wenn er den Beschluß des Parteitages, „bloß, weil er mir unangenehm war, diejenige Erklärung verweigert hatte, die der Demokrat unter solchen Umständen der Mehrheit schuldig.“ Achtung heisse nicht blinde Unterwerfung. Er könne dem Beschluß solange Beachtung schenken, „als dies mir nicht ein unbilliges Opfer der Ueberzeugung auferlegt.“ Dehne aber die Partei die

Disciplin bis zum Kadavergehorsam aus“, dann könne es Gebot der Selbstachtung sein, einem solchen Beschluß nicht Folge zu leisten. „Denn ehe wir Parteileute sind, sind wir Menschen.“ Es könne unter Umständen im Interesse der Partei und ihrer gesunden Entwicklung förderlich sein, ihr nicht zu gehorchen. — Abg. Deibel hat auf dem Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie, der über die Revision des Parteiprogramms verhandelt, erklärt: Ihr Parteiprogramm ist 3 Jahre älter als unser Erfurter und auch wir werden wohl ungefähr nach gleicher Zeit zu einer Programmrevision kommen. Die Erklärung des österreichischen Ministerpräsidenten über den deutschen Zolltariffentwurf habe ihn aufrichtig erfreut. „Es war ein deutlicher Wink mit dem Zeigefinger und er ist, glaube ich, bei uns verstanden worden.“ Zufrieden werde die Sozialdemokratie niemals sein, ehe nicht ihr letztes Ideal erreicht ist, „und des wird noch eine gute Weile dauern, lieber! — wie wenigstens geht es viel zu langsam.“

(Colonialpolitik.) Im Colonialrat wird, wie nach den „Münch. Neuest. Nachrichten“ verlautet, bei den jetzt stattfindenden Conferenzen der Reichsämter die strengste Sichtung unter allen Ausgaben erfolgen, welche nicht zu den unumgänglich notwendigen gehören. — „Die Vorkost der ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ — In sämtlichen deutschen Colonien werden, wie dem „Local-Anzeiger“ aus dem Ruhrgebiet geschrieben wird, durch die Colonialverwaltung Erhebungen darüber angeestellt, wo Kohlenlager am zweckmäßigsten errichtet werden können.

Vermischtes.

(Ein tragisches Schicksal.) In einer Strafammerverhandlung zu Kottbus wurde jüngst folgender Fall zur Sprache gebracht. Am Tage seiner ersten Communion kam ein Mädchen zu einem Kontingent Herrn in maßgebender Stellung und bekannte unter Thränen, daß die gänzlich unwahren Aussagen, die es vor einigen Jahren, also im Alter von 10—12 Jahren, gemacht, dazu beitragen, einen Mann zu einer 30-jährigen Gefängnisstrafe zu verurtheilen zu lassen. Dabei konnte dem Herrn keine wirkliche Genugthuung mehr gewährt werden, da der Tod ihn erlöst hat.

(Nach dem Genuß von Cereulichen) starben am Sonntag in Widenstadt bei Braunshweig zwei Personen; zwei andere, die gleichfalls von dem Cereulichen gegessen hatten, liegen noch schwer krank darnieder.

(Wohle Unterthier.) Die „Post“ gibt die mancherorts vorkommende Verwilderung in großer Uebersicht. Vom Ban der Bayern wurden ganz bedeutende Ueberschüsse verbü. Die meisten wichtigen Dokumente, Kassabücher usw. sind in auffälliger Weise während der vorjährigen Wintern putlos verschwunden. Sie wurden angeblich von demselben Auswärtigen geschloßen und verbrannt. Der Obste des Finanzministers, Geheimrath Stomanow, wird das Rechnungswesen revidiren.

(Zat eines Wahnsinnigen.) In München feierte dieser Tage abends ein Unbekannter am Fuße der großen Treppe zum Odeontheater vier Schiffe auf das Publikum, wodurch ein Milleur Lebensgefährlich und ein zweiter leicht verletzt wurde. Sodann erlösch sich der Räuber. Es soll ein Althausgeschlechte Johann Hoffmann aus Neustadt in Baden sein. Die bei ihm vorgefundenen Papiere betrafen anarchoistische Maßregeln.

(Ueber den beabsichtigten Boykott der englischen Handelsmarine) wird dem „Jannoo. Cour.“ aus Berlin geschrieben: „Der Boykott ist trotz aller abwegigen Nachrichten zum 1. Januar 1902 zu erwarten; gewiß ist dieser gewaltige Plan nicht leicht auszuführen und eine große Anzahl Schwierigkeiten ist noch aus dem Weg zu räumen, aber so weit sich die Schiffe jetzt überführen läßt, so werden alle Hindernisse. Man hätte namentlich besorgt, daß die New Yorker Hafenarbeiter sich an dem Plan nicht beteiligen würden; aber das hat sich als irrig herausgestellt. Die Reporter, unter denen die Zren ein außerordentlich starkes Kontingent bilden, sind gewonnen, sie sind stellenweise feuer und Flamme für die Idee. Namentlich die französischen Hafenarbeiter sind begeistert für den Plan, nicht ein einziger Hafenort in Frankreich wird der Bewegung fernbleiben, auch Genue ist gewonnen — nur in Holland steht, in Rotterdam, ist die Stimmung noch sehr hart; die Rotterdammer Hafenarbeiter, etwa 4000 an der Zahl, sind fast ausschließlich auf den Schiffen und haben englische Schiffe angewiesen; aber auch in Rotterdam schwinden die Unsympathien. Die Jahreszeit ist sehr gut gewählt, der Schiffsverkehr ist dann ziemlich unbedeutend, die nicht-englischen Schiffe reisen vollkommen aus, um eine Einigung des internationalen Handels zu verhindern.“

(Amerikanisches Verzeihenswort.) Die Mörder des amerikanischen Präsidenten, Colgate, ist, wie ausführlich berichtet, nunmehr durch den elektrischen Strom vom Leben zum Tode befördert worden. Ein Junak will es, daß gerade jetzt amerikanische Blätter die Höhe des Honorars angeben, welches die amerikanischen Ärzte für ihre Bemühungen um den zu Tode getroffenen Wladimir erhalten haben. Es beläuft sich auf die Reichweite von 100 000 Doll. Gestiftet der amerikanischen Presse könnte dieses Honorar auch gemein hoch und sie würde daran, daß seiner Zeit die Ärzte, welche sich um den ermordeten amerikanischen Präsidenten Geschick bemüht, als Entgelt nur die Hälfte dieser Summe erhalten haben, trotzdem Garfield erst 1 1/2 Monat nach dem Attentate starb, während Wladimir nach acht Tagen bereits an den Folgen der Wunde verstarb.

(Ein wahres Glück.) Von einem Maler und einem Maler wird folgende hübsche Geschichte erzählt. Als ein Maler Communion nahm, dem Maler, bei welchem er sein Porträt bestellt hatte, das seiner Ansicht nach selbsteigste Honorar von 10000 Mark anzogabte wollte, beantragte der Maler 10000 Gulden mit der Motivierung, daß er Desterreicher sei. Sehr wohl bemerkte hieran der Kaufmann: „Es ist ein wahres Glück, daß Sie kein Engländer sind, sonst müßte ich Ihnen am Ende 10000 Pfund Sterling bezahlen.“

Weit unter Preis.

Weit unter Preis.

Extra-Kauf.

Große Posten hervorragend schöner

Damen-Confection,

welche ich ganz bedeutend unter Preis zu erwerben Gelegenheit hatte, gehen soeben ein und sind zur gefl. Beachtung in meinen Schaufenstern ausgestellt. Dieselben kommen zu auffallend billigen Preisen zum Verkauf.

Nur Saison-Neuheiten. Beste Schnitte. Vorzügliche Ausführung.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 3.

Entenplan 3.

Jackets u. Kleider

werden sauber angefertigt
Breitestr. 13, 2 Et.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse.

General-Versammlung
Freitag den 15. November 1901,
abends 8 1/2 Uhr,
im „Herzog Christian“ hier/abst.

- 1) Beschlußfassung über Änderung des § 15 des Statuts.
 - 2) Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Jahresrechnung.
 - 3) Ergänzungswahl des Vorstandes.
 - 4) Die Herren Vertreter werden zu recht zahlreicher Beteiligung hierdurch eingeladen. Einmalige Zutritte sind bis zum 13. d. M., abends 6 Uhr, beim unterzeichneten Vorsitzenden schriftlich einzureichen.
- Merseburg, den 6. November 1901.
Der Vorstand.
Paul Thiele, Vorsitzender.

Heute Schlachtfest.
Herm. Geissler, Clobigtauer, Straße 5.

Dauer's Restauration.
Heute Donnerstag Schlachtfest.

Rössen.

Zur Kirmess
Sonntag den 10. und Montag den 11. Nov. ladet freundlichst ein H. Hofmann.
Von 3 Uhr ab Ballmusik.
Für ff. Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.

Löpitz.

Zur Kirmess
Sonntag den 10. und Montag den 11. Nov. ladet ergebenst ein Albert Schmidt.
Von Nachmittag 3 Uhr an

Tanzmusik.

Hier ff. Bilfener aus der Brauerei Berger u. Sohn, Döllitz

Geiselschlösschen.

Heute Kirmess.

In sämtlichen Räumen unfehlische Unterhaltung.
Es ladet freundlichst ein Julius Grobe.

NB. Meine vorbere Galkube bleibt für den Verkehr ungenirt frei.



In sehr großer Auswahl sind bei uns beste hochtragende und frischmelkende Kühe und Kalben eingetroffen.

Gustav Daniel & Co.,
Weizenfels a. S.

Merseburger Nabenbräu,

bester Erfolg für die theuren Nürnberger Biere,
Merseburger Pilsener,
hergestellt nur aus bestem Malz u. Hopfen, Kurogateset, wohlbesömmlich, empfiehlt in Globus-Selbstkänkern und Flaschen
Carl Schmidt, Merseburg
Unteraltenburg 59.



Adolf Schäfer

Entenplan 1,
empfiehlt
Bettfedern u. Daun,
Bettinette,
Bettdecken,
fertige Betten, Bettbezugstoffe,
Betttücher,
Matratzendelle
in vorzüglichen Qualitäten zu billigen Preisen.

Massagen.

Zur Ausführung von Bädern, Abreibungen u. sonst. chirurg. Vorsehrungen
bezieht sich in empfehlende Erinnerung
A. H. Mischur, staatlich geprüfter Massageur und Heilgymnast.

Luther-Feier

Sonntag den 10. November, nachmittags 5 Uhr, im Dom.

Bestimmte Chöre, gesungen vom Chornachchor. Solo-Gesänge. Aufsprache: Deutsch-evangelisch! (Sup. Wühorn.)
Alle Mitglieder unserer evangelischen Gemeinden werden zu dieser Feier eingeladen.
Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.

Mit dem nahenden Weihnachtsfest kommen auch viele wieder mit der herzlichsten Bitte, und freundlich zu helfen für die Kleinen der Merseburger Kinderbewahranstalt die alljährliche Weihnachtsfeier zu bereiten.

Gaben in Empfang zu nehmen sind gerne bereit die Unterzeichneten:
Frau M. Blancke, Frä. H. v. Kathen,
Frau O. v. Kohler, Frä. A. Schraube,
Frä. M. Schönberger,
Frä. C. von Tiedemann.

Das erste Nähen findet Freitag den 8. November, nachmittags 3 Uhr, bei Frau Ober-Regimentsrath Wogner, Halleische Straße, statt.

Welt-Panorama.

Eine malerische Reise durch China u. Japan.
Nächste Woche
das Woselthal.

Bauern-Berein Merseburg und Umgegend.

Das diesjährige Herbstvergnügen findet am
Donnerstag den 14. November, von 7 1/2 Uhr abends an, in den Räumen des „Fibolli“ statt, bestehend in Concert, Theater und Ball.

Hierzu werden die verehrten Mitglieder und ihre Angehörigen ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.

Ein Knecht

zum sofortigen Antritt gesucht.
Adolf Becker, Evergan.

Eine unabhängige Frau

sucht Beschäftigung. Remmert 6.
(Eingekandt) Im Halleischen Central-Anzeiger von 6. d. M. lese ich, daß in Saengerhause eine Reichsbanktreibende errichtet werden soll und zwar unter folgenden Bedingungen: Mehrere Stellung von Wohn- und Büroräumen, Verehrung von Gemeindefreiem und Garantie für eine Rente von Mk. 3000.
Ich sollte meinen, daß auch unsere Stadt sich bemühen möchte, unter gleichen Bedingungen eine solche Bank zu bekommen.

Hierzu eine Beilage.

Gegen Chamberlains Verleumdungen.

Mit seiner Verunglimpfung der deutschen Truppen und der deutschen Kriegsführung in Frankreich vom Jahre 1870/71 erregt Hr. Joz Chamberlain, der stumpfste englische Minister der Colonien, selbst bei seinen Landsleuten, so weit diese sachlich zu denken und urtheilen verstehen, das größte Mißfallen. Wie unbedeutend seine Verdächtigungen waren, beweisen wohl zur Genüge die Urtheile englischer Kriegsberichterfasser aus jenem Kriege, von denen hier einige kurz zu Worte kommen mögen. So erklärten f. B. die Correspondenten H. A. Woods und M. G. MacLaine sowie die Beamten des englischen Hilfsvereins für die Verwundeten, Arthur D. Leach und Ernest Hart, in einer gemeinsamen Kundgebung die Behauptungen des französischen Berichtersfatters der „Ball Mall Gazette“ über Vergeßlichkeiten von Bauern, Frevler an Frauen und Mündigungen, „als im vollsten Widerspruch mit allem Sittlichen“, was sie gebört und gesehen haben, als einem „dem Nationalstolz einschneidende Verleumdung“, und Archibald Forbes entwarf nach der Schlichtung von Sedan von den deutschen Truppen folgendes Bild:

Zweimalhunderttausend Mann lagen hier um ihren König. Was thaten die Deutschen in jener Siegesnacht? Feierten sie ihren Triumph durch Lärm und Festgelage? Nein! Aus jedem Lager stieg ein gemeinsamer Gesangsang auf, aber kein Liedlein war's. Wahrheit, sie sind ein großes Volk, diese Deutschen, ein musterhaftes, wahrhaftiges, betendes Volk; sicher in mancher Hinsicht nicht ungleich den Männern, die Cromwell führte. Der Gesang, der die Nachtluft erfüllte, war ein Kirchenlied, das herrliche „Nun danket Alle Gott!“ Dies große Kriegsoberster, dieses erhabene Lied unter solchen Umständen singen zu hören, war allein eine Reise nach Sedan mit all ihren Wechseln und Schwierigkeiten wert!

So schreiben wahrheitsliebende Augenzeugen in jenen Tagen, die das deutsche Volk noch immer mit wenigen Ausnahmen mit Fug und Recht als die größten seit Jahrhunderten bezeichnet. Was bedarfs da noch weitschweifiger Auseinandersetzungen mit dem durch Gewählreute seines eigenen Volkes überlegten Herrn Chamberlain, der in Zeiten tiefer Schwach für sich und seine Nation die Verdienste und den Ruhm, die er sich als Volksheld und Sozialpolitiker bereits erworben hat, jetzt durch Fälschungen der Geschichte, der älteren und der jüngeren, wie auch der Gegenwart zu nichte macht. Die Weltgeschichte wird ihn noch vollends richten, ergo kann er als unständiger Politiker für uns Zeitgenossen, die sein schmähliches Thun und Treiben verabscheuen und aufs Tiefste betauern, für abgethan gelten. Mag er stürber sagen, was er will!

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 5. Nov. Zu einer gewissen Verühmtheit gelangt die Familie Horad hier, da der „Waldpfeigel“, eine Zeitsung vom Berliner Tageblatt, in der Nummer vom 3. November das wohlgetroffene Bild des Sachanfallsarbeiters Horad und seiner Gattin wie der 14 Söhne stehenden Familie bringt. Das genannte belletristische Blatt bemerkt, daß das Ehepaar Horad wohl mit seinen stämmen vierzehn Jungen den Record im ganzen Reich halten dürfte. Merkwürdigerweise konnte der Kaiser nicht als Taufpate geladen werden, weil das sechste Kind allemal ein Mädchen war. Das Ehepaar hatte achtzehn Kinder, von denen zwei Jungen und die beiden Mädchen gestorben sind.

† Jorgau, 4. Nov. Der Sergeant Kenede vom dritten Bataillon des Regiments Nr. 72 hat am Sonnabend Nachmittag seinen Leben durch Erschießen mittelst eines Revolvers ein Ende gemacht. Die Leiche wurde im Walde bei Döbrißau gefunden. Dem Vernehmen nach ist die Veranlassung zu der unglücklichen That auf private Verdächtigungen zurückzuführen. — Durch leichtsinniges Umgehen mit einer Schusswaffe ist in voriger Woche ein bedauerlicher Unglücksfall herbeigeführt worden. Mehrere Schüler befanden sich auf einem Spaziergange als plötzlich ein Schuß erschallte und eine der vorangehenden Schüler von rückwärts dicht unter dem Knie eine Kugel in den Oberschenkel drang. Die Kugel war aus einem Revolver gekommen, der von einem Schüler in der Tasche getragen wurde und sich beim Gehen von selbst entladen hatte. Da die Operation des Verletzten nicht möglich war, wurde er nach Hölle übergeführt. Die vorigen Ärzte hatten eine Operation nicht für möglich, falls der Heilungsprozeß so gut verläuft wie bisher.

† Nordhausen, 5. Nov. Der unter dem Verdachte des Mordes an dem Schreiber Klauke in Sangerhausen verhaftete und im hiesigen Landgerichtsgefängnis inhaftete frühere Deformation-

walter Preuser ist in diesen Tagen nach Halle in die dortige Klinik zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes gebracht worden. † Weiskirchen, 5. Nov. Von Knechten der Zuckerfabrik wurde kein Düngerabladen ein Menschentopf im Dünge gefunden. Der Kopf, welcher rothe Kopf und Barbaare hatte, und bereits einige Zeit im Miste gelegen haben muß, wurde dem Kreisarzt überhandt. Der Dünge ist aus Froste abgefahren.

† Schneeberg, 5. Nov. Gestern erschoss hier der 21 Jahre alte Arbeiter Lent die 20 jährige Arbeiterin Lpig wegen verhäßlicher Liebe und suchte sich dann selbst zu töden, wurde aber noch lebend nach dem Krankenhaus gebracht.

† Jena, 5. Nov. In der Nähe des „Helsenfellers“ stieß ein Wagen der elektrischen Straßenbahn mit einem schätzlichen Gesähr zusammen. Der Führer des letzteren gerieth unter den umstürzenden Wagen und erlitt schwere Verletzungen. Auch ein elfjähriges Schulmädchen ist bei dem Unfall erheblich verletzt worden.

† Von der Metha, 5. Nov. Beim Anbruch des Tages in Göttau wurde vor einigen Tagen ein Diebstahl verübt; es wurden ihm ca. 60 Mk. Bargeld und zwei goldene Ringe entnommen. — Die Gruben Rorndorf und Weiskirchen haben den größten Theil ihrer Arbeiter entlassen, da gütige Vordräge an Pechkohlensteinen vorhanden sind.

† Coburg, 3. Nov. Die hiesige Handelskammer warnt anlässlich eines Spezialfalles die hiesigen Fabrikanten dringend davor, Ausländern einen zu tiefen Einblick in die Fabrikation zu gestatten, selbst wenn sie die schönsten Empfehlungen ihrer Regierungen vorzeigen können. Auch empfiehlt sie die größte Zurückhaltung bei von fremden Regierungen auf diplomatischem Wege eingeforderten statistischen Auskünften. Gerade der thüringische Fabrikant, so führte ein Mitglied aus, sei auf diesem Gebiete zu seinem eigenen Schaden zu sehr entgegenkommend.

† Sonderhausen, 3. Nov. Prina Sizzo von Schwarzenburg-Rudolstadt ist hier zur Theilnahme an den Hofjagden eingetroffen. — Außenhände haben 150 dem Bürgermeister Keil in Weiskirchen gehörige Diebstahne angefaßt und umgebrochen. Offenbar sollte der Bürgermeister getroffen werden, thätiglich wird aber die Gemeindegewalt, da diese die Gefährlichkeit trägt.

† Treba, 2. Nov. Vor einigen Tagen fiel ein fünfjähriger Junge im Garten eines hiesigen Gethörs in einen 20 Ellen tiefen Brunnen. Die bei der Drehmaschine verarmelten Leute wurden durch das Gesähr der anderen Kinder auf das Ungläublichste aufgereizt, und einer von ihnen, der seine Dienstzeit bei den Pionieren abgeleistet hatte, unternahm mit Muth und Muth die Rettung des Kindes. Der Junge ist merkwürdigerweise ohne irgendwelchen Schaden zu nehmen, mit dem Schweden davongekommen. Jetzt wird der Bannman natürlich jubelt.

† Gera, 29. Oct. Eine hiesige Frau hatte ihrer Lage etwas zu freuen gegeben und war dabei durch die Krallen an einem Finger verletzt worden, hatte jedoch der Verletzung keine Beachtung geschenkt. Nach einiger Zeit verspürte sie an dem Finger empfindliche Schmerzen, erst schwoß der Finger an, dann die Hand in bedenklicher Weise, so daß ein Arzt zugezogen wurde, der Blutvergiftung konstatierte. Da trotz vorgenommener Operation an der Hand sich das Leiden nicht besserte, sondern der übrige Arm auch noch in Mitleidenschaft gezogen worden ist, so ist für dessen Erhaltung das Schlimmste zu befürchten.

† Leptingen, 2. Nov. Die erste große Hofjagd in diesem Herbst wird, wie schon kurz gemeldet, am 15. und 16. d. M. in der Leptinger Forst stattfinden. Schon am Nachmittage des 14. wird sich der Kaiser mit großem Gefolge und einer größeren Zahl geladener Gäste mit Sonberzug von Wiltpark nach Bahnhöf Jävenich und von dort zu Wagen nach Leptingen begeben. Am ersten Jagdtage finden zwei Appreien auf Damwild in den Derförsteren Gölthz und Planken statt. Zwischen beiden Treiben wird das Jagdtrod in Jagdzelt eingenommen. Am zweiten Jagdtage beginnt — nachdem der Aufbruch, wie auch am ersten Tage um 9 Uhr morgens erfolgt ist — eine Suche mit der Fimderneute auf Suen und ein Lappreiben auf Damwild in der Derförster Leptingen. Das Frühstück findet auch am zweiten Tage wieder im Jagdzelt und die Abendessen an beiden Tagen im Jagdzelt statt. Am 16. abends erfolgt die Abreise von Leptingen gegen 8 Uhr und die Ankunft in Weiskirchen um 1/2 12 Uhr.

† Gera, 4. Nov. Der Schulvorstand hat im Verein mit den schließlichen Behörden die Einbringung einer Schulbibel beschloffen. Insbesondere hat man das Alte Testament nicht für

geeignet, den Schulfindern in seiner jetzigen Form als Lehrbuch in die Hand gegeben zu werden.

† Leipzig, 5. Nov. Die „Leipz. Volkzeitung“ theilt mit, daß der Konkursverwalter Justizrath Dr. Barth, der als zweiter Konkursverwalter im Konkurs der „Leipziger Bank“ seines schwierigen Amtes waltete, verschwunden sei. Dr. Barth hatte namentlich die Angelegenheiten mit der Kasse der Trebergesellschaft zu ordnen. Die vielen Reisen, welche Dr. Barth zum Theil bis nach Bosnien, Finland, Italien und Frankreich zu diesem Zwecke machen mußte, sowie die sonstige angestrengte geistige Thätigkeit, welche die Concursverwaltung mit sich gebracht habe, hätten nach Angabe der Familie bei Dr. Barth derartige körperliche und geistige Abspannung hervorgerufen, daß eine Störung der Geisteshätigkeit eingetreten sei. — Authentisches ist bis jetzt aber die Angelegenheit nicht bekannt.

† Leipzig, 5. Nov. Gestern wurde beim Umbeden eines Daches im Leonhardt'schen Gute in L. Gohlis ein noch wohl erhaltener Dachziegel gefunden, der die Inschrift J. G. R. 1723 trägt. Das ist gewiß ein Beweis, wie dauerhaft noch früheres Baumaterial herstellte, umsomehr, als nach Aussege Sachverständiger der Stein noch lange seiner Bestimmung hätte dienen können.

† Leipzig, 2. Nov. Ein größerer Einbruch in diebstahl wurde vor etwa drei Jahren in einer herrschaftlichen Wohnung in der Dresdenstraße verübt. Hierbei hatten die Spitzbuben einen Geldebetrag von 150 Mk., sowie Silber- und Schmuckgegenstände im Werthe von ca. 1600 Mk. Dringender Verdacht lenkte sich auf den hiesigen Gindreher Gölthel aus Goyersroda, dessen Verhaftung hier erfolgte und der eine große Anzahl Gindreherdiebstähle verübt hatte. Vor einigen Tagen wurde von der Kriminalpolizei ein Steinweg und Müller aus Goyersroda, ein Schlosser aus Kappel und ein aus Gellnburg gebürtiger Schneider in Haft gebracht. Der Schlosser bot verschiedene Gegenstände zum Kauf an, die von dem Diebstahl in der Dresdenstraße herührten. Hierauf gelang es, den größten Theil des gestohlenen Gutes zu reuen. Wie die Ermittlungen ergaben, hatte Gölthel, der während der Untersuchung hart, seine Deute an dem Bahndamme bei L. Sellenhausen vergraben. Der Steinweg grub die Diebstahlsbeute nach verthister Juchhaudstrafe aus, in der Absicht, die Sachen nunmehr zu verwerthen. Hierbei leisteten ihm die beiden andern Beistell.

† Meissen, 4. Nov. Beim Mittagessen erstickt ist in Wudroß der Rentier, frühere Fabrikvormann. Es war ihm ein Stücken Fleisch in die Luftröhre gekommen. Der Tod trat rasch ein.

† Dresden-Blasewitz, 4. Nov. In der Dresden-Blasewitzer Kirche haben Gindreher nächstlicher Weile gründlich aufgemauert. Der löpferer rothfelbene, mit künstlichen Stidieren versehenen Altarbehäng ist verschwunden, ebenso die weiße Altardecke mit weithelligen Spitzensbesatz und eine weiße für Abendmahlszwecke dienende Bekleidung. Auch das Altarputz haben die Diebe seines rothfelbenen Leberzugs beraubt. Dann sind sie in die Sakristei eingebrachen und haben die Schränke ihres Inhalts beraubt. Namentlich haben sie es auf silberne Vorben der Bekleidungen und auf Goldschlössern abgesehen gehabt, die sie losgerettet haben. An haarem Gelde fanden sie 18 Mk., doch gelang es ihnen nicht, den Schrank mit den Abendmahlsgeräthen zu öffnen. An dem Krugstiel haben die Vandalen Spuren ihrer verrothen Gefinnung zurückgelassen.

† Braunschwieg, 4. Nov. In dem Kirchdorfe Bledenstein im Amtsgerichtsbezirke Salder herrscht seit gestern Morgen eine ungeheure Aufregung über die bereits gemeldete Kunde von der Vergiftung von vier Personen, und die langsamsten Gerüchte schwirren durch die Luft. An Thatsächlichem ist bislang Folgendes festgestellt: Die Gheleute Sebbesse, von denen der Mann etwa 75 Jahre alt und schon recht hinfällig war, die Frau, ebenfalls eine Siebigerin, sich noch guter Gesundheit erfreute, befaßen in Bledenstein ein bescheidenes Gehöft und eine Gakmirthschaft. Der einzige Sohn Friedrich, der Schlächter war, hatte sich lange Jahre in Frankenthal aufgehalten und war diesen Sommer ziemlich unerwartet zurückgekehrt, während dessen etwa 25 jährige Schwester Minna bisher bei ihren Eltern gelebt hatte. Sie hatte sich mit dem Tischler Schüler in Braunschwieg verlobt, und am Dienstag über acht Tage sollte die Hochzeit stattfinden. Sonnabend Mittag trafen bei Sebbesse die Schneiderinnen Wittne Wiegand und die Ehefrau Robbe aus Braunschwieg ein, um an der ehuldigen Fertigstellung der Aussteuer für Fräulein Sebbesse mit zu arbeiten. Abends setzten sich die vier Mitglieder der Familie Sebbesse und die beiden Schneiderinnen zum Abendessen nieder. Es gab Gierkerchen, den Frau Sebbesse und deren Tochter zubereitet hatten. Bald

kranken Alle, außer Fel. Sebbese, die nur sehr wenig oder auch gar nicht von dem Ruchen gegessen hatte, unter Vergiftungserscheinungen und kramten sich vor Schmerzen. Gegen 10 Uhr abends erschien der herbeigerufene Physikus Dr. Müller aus Urfingen, der dem alten Manne nicht mehr helfen konnte. Die Frau Wiegand, die sich noch am rüstigsten zeigte, erklärte sofort, vergiftet zu sein, befandte, daß der Ruchen einen widerlich süßen Geschmack gehabt habe, und verlangte nach Gegenmitteln, die denn auch in Anwendung gebracht wurden. Der Alte verschied aber trotzdem gegen 12 Uhr, bald darauf die Frau und in der Nacht kurz vor 4 Uhr auch Frau Wiegand. Der Sohn, den man noch zu retten hoffte, hauchte erst heute Morgen sein Leben aus. Frau Robbe hatte nur leichte Krankheitserscheinungen und ist außer Gefahr. Gestern Morgen traf bereits die hiesige Staatsanwaltschaft in Wiedenstedt ein, und gegenwärtig ist eine große Anzahl von Ärzten mit der Section der Leichen beschäftigt. (Magdb. Ztg.)

Polina Nachrichten.

Merseburg, den 7. November 1901.

Der nächste sächsische Provinzial-Landtag tritt voraussichtlich Ende Februar oder Anfang März n. J. in Merseburg zusammen.

Die königliche Regierung hierseits, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, giebt bekannt, daß künftighin amtliche Eingaben der Pastoren, Districtsinspektoren, Lehrer und Lehrerinnen im eigenen Interesse der Beteiligten, von besonders begründeten Einzelfällen abgesehen, nicht an einzelne Mitglieder dieser Behörde, sondern an letztere selbst zu richten sind, da sonst Verzögerungen unvermeidlich sind, abgesehen von anderen Weisungen und Unzuträglichkeiten.

Eine allgemeine Arbeitslosen-Führung veranlaßt der Central-Verband der Christl. Arbeitervereine deutschen Gewerbetreibenden am 15. November. Es werden an alle Ortsvereine Fragebogen versandt, in denen die Zahl der Arbeitslosen an genannten Tage, Dauer und Ursache der Arbeitslosigkeit angegeben werden soll. Von den sozialdemokratischen Gewerkschaften werden zunächst die Regierungsmassnahmen abgelehnt, ehe neuer Stellung genommen wird, doch wollen einzelne Organisationen in nächster Zeit in Berlin Arbeitslosen-Versammlungen abhalten.

Zur Verhütung der Einschleppung übertragbarer Krankheiten aus der Givilbevölkerung in die Militärbevölkerung und umgekehrt ist durch eine sechsen bekanntgegebene Ministerialverordnung angeordnet worden, daß über das Auftreten gefährdender Volkskrankheiten die Militär- und Givilbehörden sich ungesäumt gegenseitig in Verbindung setzen sollen. Zur Mittheilung der in ihrem Verwaltungsbezirk vorkommenden Erkrankungen an die Militärbehörde sind verpflichtet die Distriktsbehörden der Garnisonorte und die Distriktsbehörden benachbarten Orte, welche im Umkreise von 20 km vom Garnisonorte oder im Gelände von militärischen Uebungen gelegen sind. Die Anmeldeungen erstrecken sich auf Ausmaß, Unterleibstypus, Kopfgeschwüre, Rückfallfieber, Cholera, Fleckfieber, Scharlach, Pest, Pocken, Ruhr, Diphtherie, Scharlach und Kornerkrankheit (Trachom).

Die deutsche Turnerschaft zählt nach der neuesten Zusammenstellung 6753 Vereine in 5722 Orten mit 670484 Mitgliedern. Von diesen waren 320727 active Turner und 98792 Jüglinge. Bekannt wurde an 615968 Abenden mit insgesammt 13888253 Theilnehmern. Zur Vereinskasse fluierten 564438 Mitglieder. Die Zahl der Vorturner beträgt 33615, die Zahl der turnenden Frauen 26983.

Die Arbeitslosigkeit macht sich auch auf dem Lande jetzt recht fühlbar. Wohl selten werden soviel junge und ältere Leute, welche um eine Gabe anzusprechen, angetroffen als heute, und oft müssen Feldheuen und Strobbündeln als Nachquartiere dienen, wenn die Verpflegungseinrichtungen nicht erreicht werden. Ein harter Winter dürfte die Calamität noch verschärfen und auch die Sicherheit auf dem Lande noch mehr gefährden.

Obwohl noch Spätherbst ist, hat sich der raube und harte Mann, der Winter schon eingeführt, denn das Quacksilber ist bereits bis 3° unter Null gesunken und Raubfrost bedeckt die Felder, Wiesen und Wälder. Noch sind die Feldarbeiten auf den größeren Gutverwaltungen nicht ganz beendet, denn Zuckerrüben und auch vereinzelt Kartoffeln harren noch des Aushebens. Während der Frost den Erkeren nichts geschadet hat, sind die Kartoffeln, soweit sie durch Schleudermaschinen oder Eggen frei gelegt sind, erfroren; ein baldiges Verarbeiten derselben zu Futter- oder Brennweizen ist daher geboten, da die Haltbarkeit in Frage gestellt ist. Die Ausfaat des Wintergetreides ist allenthalben beendet und durchweg kommt die Saat gut in den Winter.

Das Original-Welt-Panorama in der Kaiser-Wilhelm-Halle bietet in dieser Woche Anblicke von China und Japan. Ostasien ist durch den vorjährigen Feldzug der Großmacht gegen China mehr als bisher in unsere Interessensphäre gerückt und wir können es daher nur mit Freuden begrüßen, wenn uns hier Aufnahmen von Land und Leuten geboten werden, die an Ort und Stelle aufgenommen sind und den Beschauer an diejenigen Sitten führen, die in den Zeitungsberichten Monate lang eine hervorragende Rolle spielten. Aus dem Verzeichniß der Anblicke nennen wir als ganz besonders sehenswerth die von Peking, Tientsin, Wampoo, Korea, Seoul, Singapore, Amoy, Canton und Shanghai. Auch Japan hat dem Photographen interessante Objekte geliefert; wir sehen hier Yokohama, Tokio mit der Hebbucht und einer ganzen Reihe weiterer fesselnder Punkte, Nikko und die Buddha-Tempel in Kamacura. Der Besuch des Panoramas ist deshalb auch in dieser Woche ein sehr lohnender.

Am Sonntag Vormittag gegen 9 Uhr wurde in Neuhäuser Thier in den Appenweissen ein von einem hellfarbigen Hunde begleiteter Mann beobachtet, der einen Haken schloß und mit diesem, nachdem er sein Gewehr auseinandergenommen, in der Richtung nach der Collegenber Straße zu im Nebel verschwand. Der Fremde dürfte wohl kein gewöhnlicher Sonntagsjäger gewesen sein.

In dem Spornrevier der Saale am Hohndorfe wurde am Dienstag von den vereinigten Fischermeistern gefischt, wobei denselben gegen 70 Pfund Hechte zur Beute wurden. Natürlich war bei diesem Reichthum an Raubfischen der ganze übrige Fischbestand beinahe vollständig verschwunden.

Die Clavier-Société des Pianisten Herrn Clemens Kapmann hatte am Dienstag Abend nur ein kleines Häuflein Zuhörer nach der „Reichsfrone“ gelockt, das mit großer Aufmerksamkeit den Darbietungen des Künstlers folgte und seinen Leistungen Beifall holte. Zum Vortrag gelangten auf einem Blüthnerflügel Compositionen von Beethoven, Raff, Schumann, Liszt, Chopin, Rubinstein und Verdi-Liszt. Leider ging der Zweck, den Herr Kapmann bei dieser Veranstaltung verfolgte, durch den schwachen Besuch des Concerts zum größten Theil verloren.

Coloniales. Am 13. d. M. wird der Hauptmann Lene in den Gesellschaftsräumen der Resourse hier einen Vortrag über Deutsch-Diarris halten. Herr Hauptmann Lene ist im Jahre 1887 mit Dr. Carl Peters nach Diarris gegangen, hat die Stationen Dar-es-Salaam und Rupe gegründet, als Bezirkschef der ersten Station diese in dem Araberaufstand gegen die Rebellen mit Erfolg vertheidigt, ist später als District in die Schutztruppe unter dem Reichskommissar Wismann eingetreten und hat als Bezirkshauptmann in Lindi, Kilwa und Bagamoyo bis zum Jahre 1899 unter verschiedenen Kämpfen theils als Verwaltungsbeamter, theils als Truppenführer dem Reiche erfolgreiche Dienste geleistet.

(Eingefandt)

Die von der überwältigten Wehrheit der anständigen Menschen aller Länder derzeit moralisch am niedrigsten gemerhte Persönlichkeit, der englische Minister Chamberlain, hat sich, wie in allen Zeitungen zu lesen war, erdreistet, am 25. October d. J. zu Edinburgh in öffentlicher Rede die himmelführenden Schandthaten des verkommenen, mit der Verachtung der ganzen Welt belasteten Söldnergeheißels in Sidrafrisa durch die verlogene Erklärung zu beschönigen, daß diese „sich nie dem nähern würden, was u. a. im Kriege von 1870 gethan sei.“ Wir besitzen in unseren Kriegervereinen noch eine große Anzahl von Mitkämpfern aus jener großen Zeit, welche durch diese empörende Verleumdung sich auf schwerste beleidigt fühlen müssen, aber vereinzelt doch machlos sind, sich wirksam vor der Welt zu vertheidigen und diese neue, echt englische Niedertracht nach Gebühr zu brandmarken. Wir sind daher der Ansicht, daß es die Pflicht der Kriegervereine und ihrer Ueberleitung ist, sofort den entschloßenen Protest gegen diesen Versuch verleumdender Thatschneidung einzulegen und wollen hierzu durch diese Kundgebung die erste öffentliche Anregung in unserer Gegend geben. — Unseren, wie wir bestimmt wissen, ungläubigen Gefeinnungsgenossen versetzen wir nicht bei dieser Gelegenheit zurufen:

Heraus mit dem freien Wort aus freier, deutscher Brust!

Heraus mit den bieder nur in der Tasche gehaltenen Fäusten!

Heraus mit den Fahnen bei jedem neuen Vorentscheide!

Der Krieger-Verein zu Zöschchen.

Zus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

S Bündorf, 2. Nov. Als der junge Herr Seydlitz gestern zur Jagd fuhr, lief ihm schon in der Nähe des Dorfes ein Hase in den Weg, dem er sofort vom Wagen herab niederschloß. Durch den Schuß wurde jedoch das im Gesehir gefundene

Hierd schen und raske mit dem Wagen querfeldein davon, wobei letzterer in Entzickung und der Jass auf den Erdboden floh. Glücklicherweise kam der unvorsichtige Schütze bei der Affaire ohne größeren Schaden davon.

g. Masnitz, 5. Nov. Die schon oft gerühmte Unfittigkeit von Radfahrern, während der Dunkelheit ohne Laterne zu fahren, hatte am Sonntag Abend bei dem starken Nebel auf dem Wege vom nahen Weisföhna nach Weisföhnen einen bedauerlichen Unfall zur Folge, indem ein auswärtsiger Radler gegen einen Baumstumpf fuhr und dadurch auf das Straßenpflaster geschleudert wurde. Gerade des Weges kommende Passanten fanden auf dem Banket ein Rad und auf dem Radbamme den Verletzten, welcher eine starblutende Wunde am Hinterkopfe hatte; sie nahmen sich seiner an und brachten ihn nach dem nahen Weisföhnen, wo er sich bald wieder erholt, aber noch über heftige Schmerzen im rechten Schulter- und Handgelenk klagte. Zu Fuß wollte er seinen Weg nach Götters fortsetzen. — Am Sonntag tagte in Lochau im Benennungsschen Local eine öffentliche Maurerverammlung behufs Gründung einer Zählstelle des Central-Verbandes heusscher Maurer. Die Versammlung wurde amlich überwaht.

g. Burgliebenau, 5. Nov. Der Wasserstand der Elbe ist jetzt ein so niedriger, wie er um diese Jahreszeit selten angetroffen wurde. Schlechte Abwässer kommen jetzt erstreckungsweise nicht in den Fluß; zu befürchten wäre dann sicher ein Absterben der Fische und Krebse, wie dies 1890 geschah. Seit jener Zeit hat sich auch der Fisch- und Krebsbestand wieder recht gehoben, wenn er auch nicht wieder zu der früheren Blüthe gelangt ist. — Bei der von Herrn Rittergutsbesitzer Zimmermann zu Lochau veranstalteten Fasanenjagd wurden insgesammt von 6 Herren 20 Fasanenbänne, 1 Rebhuhn, 4 Hasen, 3 Rebhühner und 1 Kaninchen zur Beute gebracht. Das Resultat blieb gegen frühere Jahre zurück. Wichtiges Rehwild und Fasanenhemmen, welche zahlreich vorkamen, gelangten nicht zum Abschuß. Hasen kommen in den hiesigen Feldern heuer wenig vor, so daß mehrfach ein eigentlicher Aetried nicht geplant wird.

S Freyburg, 4. Nov. Am 1. d. M. starb hier im hohen Alter von 87 Jahren der Rektor emer. und bekannte Zungenchirurgische Heinrich Hildebrandt-Etzelhen.

S Laucha, 4. Nov. In Obendorfs Hotel fand gestern eine Versammlung der Sattlermeister von Laucha, Nebra und Freyburg statt, zu der sich zahlreiche Meister aus den umliegenden Dörfern eingefunden hatten. Den Vorsitz führte Sattlermeister Wolle-Freyburg. Nach längerer Besprechung wurde einstimmig beschlossen, für die südliche Hälfte des Kreises Diersfurt eine Sattler-Zunung mit dem Sitz in Freyburg zu gründen und eine jährliche Steuer von 1,50 Mt. zu erheben. — Der Zuckergehalt der Rüben ist geringer als im Vorjahre, die Polarisation beträgt 15—17 pCt. gegen 17—20 pCt. im Jahre 1900.

Wetterwart.

Vorausichtigliches Wetter am 7. Nov. Trocken, früh noch stellenweise neblig, später ziemlich heiteres Wetter mit Nachfroht und Reis. Tagestemperatur steigend. Abends trüb. — 8. Nov. Wolfiges bis trübendes Wetter mit leichten Niederschlägen.

Gerechtsverhandlungen.

— Wie aus Thorn gemeldet wird, verurtheilte die dortige Strafkammer den Arbeiter Theophil Kienigowski aus Gumbinnen zu acht Jahren, den Arbeiter Johann Kurlatowski zu vier Jahren Zuchthaus und den 16jährigen Sohn des letzteren zu fünf Monaten Gefängniß. Diese drei hatten in der letzten Neujahrsnacht das Erbgebrüch des Rittergutsbesizers von Wolff zu Geronowo erbrochen und elf Säuge, die zum Theil verstorben waren, gewalttham geöffnet, deren Inhalt durchwühlt und von den Leichen zwei werthvolle Ringe entwendet. Die Ehefrau des Kienigowski, die der Anklage zu dem Einbruch beschuldigt wurde, hatte sich kurz vor ihrer Verhaftung durch einen Schnitt in die Kehle selbst entleert.

Bermischtes.

(Die Deutsche Buren-Centrale) in München schreibt uns: „Eine Dame aus Bozenstein, die dort Zutritt zu den Frauen- und Kinderlagern hatte, beschuldete jeben die Deutsche Buren-Centrale, München, Willelmstr. 2, II, und theilte mit, daß sich in der Frauenlager Alben befinden, in welchen Stärkungsmittel aller Art gekaut werden können, so daß gerade durch die Geldauswändlungen doch ein meissen genützt werde und schon mehrfach Brande dadurch gesetzt wurde! Die Wirth selbsten sind händelhaft, weshalb wir dringend bitten, weiter Geld zu sammeln und an die Deutsche Buren-Centrale, München, Willelmstr. 2, II, oder an die Bönische Hypothekens- und Wechselbank, Geyersstr. 466, zu senden.“ Die Buren-Centrale theilt weiter mit: „Am 30. October 1901 sind über 100 Affen und Bälten Hühner z. B., die reichliche hiesige Sendung, von uns durch S. Reicher & Co. in Gumbinn, Sachsen, durch die 41. verfrachtet. Wichtige Sendung ist am 27. November 1901, in der Ausführung unserer Wirthschaftsel mitgetheilt, daß von unseren Sendungen bis jetzt weder etwas verloren gegangen noch confisziert worden ist.“

(Ein blutiger Brauwall) hat in Santuario in Mexico, wie dem „Datu Telezany“ gemeldet wird, stattgefunden. Ein großer Volkswagen, Männer, Frauen und Kinder, ging eine mit Getreide und Weiz geüllten Speicher an die Menge, während sieben Personen und vierhundert Pferde. Seit der Getreideplage aufgehoben worden ist, haben Spekulanten das Getreide aufkauft und die Preise so in die Höhe getrieben, daß die ärmeren Klassen sie nicht mehr erlangen können. Folgebesser herrscht eine halbe Hungernot, und die Einwohner der Provinz sind sehr für eine Revolte.

(Von einem Bankrott) in dem holländischen Städtchen Rappertwyl wird berichtet: Es sollen in der Stadt etwa eine Million Franken fehlen. Folgebesser herrscht eine große Panik in dem kleinen Städtchen am Rijnthor.

(Der in dem Hippodrom) in Jasterburg kürzlich verurteilte Infanterieleutnant Wastrowitz, dessen Höchstes in allerhöchster Zeit stattfinden sollte, ist am Montag Abend gestorben. Ueber die Vorgeschichte des Mordes erzählt die „Vid. Volksz.“: Leutnant Wastrowitz hatte am letzten Donnerstag Abend zuerst im Kasino und dann im Hotel „Königlicher Hof“, das Gutten“ zu viel zu sich genommen und sollte deshalb von einigen Kameraden, unter denen sich Oberleutnant Hildebrand befand, nach Hause geleitet werden. Dem widerstrebe er sich und verzog sich in seinem Zustande so weit, daß er gegen seine Begleiter thätlich wurde. Oberleutnant Hildebrand ließ sich verproviantieren, dem Wastrowitz den Feuerriegel zu überreichen. Das Gewehr ging los. Wastrowitz fiel zu Boden und wurde tödlich verwundet. Der Wastrowitz war ein Mann von sehr feinem Geiste, der sich demselben Ziele gewidmet hatte, was er in Kurze begangen. Den Vortragsvorbereitungen machte das Telegramm ein Ende, welches ihn nach Jasterburg zurückrief. Es schwebte noch eine ungelöste Forderung gegen ihn.

(In den Vorhängen) auf der „Saxell“ wird dem „Vid. Volksz.“ aus dem „Vid.“ folgende Anfrage gegen den Oberleutnant Wastrowitz von der „Saxell“ wegen Verletzung von Geschäftsgeheimnissen und Verletzung von Eignung eines aus dem Kommandanten Konventionen des Reiches gemeldet. In der Sache sind herbeizuführen die Matrose Grog, Matrose Grogger und Wachmeistermann Grogger, welcher der Verfasser des Mordes sein soll, ist verhaftet.

(Ueber die Verhändlungen) des Kaiser's in den nächsten Kreise erzählt die „Vid. Volksz.“: Man weiß, daß der Kaiser es liebt, daß ihn jemand in künstlerischen Kreise einläßt und erweist sich häufig wohl, während er dabei nicht selten geizig und schizzen entwirft. Die Hofdamen spielen in Gerdorf, die sich durch ein sehr ausgebildetes materielles Talent auszeichnet, hatte bei einer Berliner Hofgesellschaft einen Anstoß in vorgeschrittenen Jahren eine ganze Reihe von Schizzen der nächsten kaiserlichen Umgebung ausgeführt, welche bei seinen Veranden aufgenommen worden waren. Die Kaiserin sieht sehr häufig sehr vorzuziehen.

(Die Fagnen) der aufgestellten sasanischen Regimente sind dem Zeughaus in Berlin übergeben worden, sie haben ihren Platz neben den Feldzeugen der Garde-Samborder-Regimente im ersten Stock eingenommen.

(Aus Berlin) fünf Personen wurden am Montag in ihren Wohnungen erhängt aufgehängt. In einem Hause auf der Wilmersdorfer Straße, zwischen dem Prenzlauer Allee und der Dürerstraße wurde die Leiche des holländischen Chaud Engel in aufgehängt. Allen Anzeichen nach ist, wie der amtliche Bericht besagt, der Tod in Folge mangelhafter Ernährung eingetreten.

(Diebstahl) im Konulat. In dem französischen Konulat zu Weimar wurde ein Diebstahl begangen; Silberzeug und Kleiderstücke, sowie eine größere Summe Geld wurden dem Diebe in die Hände. Der Dieb, welcher im Konulat des Konulats befand, wurde durch einen Zylinderhut und Regenstirn das Konulat bei dem Paradenzug verließ, fuhr in einem Kater davon.

(Schlechte Weine) in Frankreich. Aus Paris wird gemeldet: Die Weine des Dites Wendes (Departement Gironde) sind ebenso wie die Weine eines anderen Dites derselben Departements dem Beschlag, in Folge der ärmlichen Kräfte im Weinbau keine Steuern zu bezahlen. Nur die in Gironde der großen Weinbau der Gironde (Departement Gironde) sind dem Beschlag, in Folge eines anderen Telegramm aus Gironde ein Arbeiter getödtet, wurde schwer und fünf hundert verlegt.

(Von Straßenbahn) in Eberfeld. In dem Bericht, was sich, wie kurz berichtet, am Freitag Abend zutrug, wird weiter gemeldet: Die Straße steigt bis Kronenfeld, fällt dann bis Gerlach hin und steigt dann wiederum ganz gewöhnlich in starken Kurven bis Kronenfeld. Im ersten liegt Gerlach. Hier geriet nun ebenfalls gegen 7 Uhr ein von Eberfeld kommender Wagen ins Rutschen, weil die nachfolgende Land auf dem Schienen lag. Der Wagenführer verlor die Gewalt über den Wagen, und dieser raste infolgedessen mit Schnellzugsgeschwindigkeit die Straße hinan. In Gerlach sprang der Wagen dort, wo das Gefälle aufhörte und sofort die rasche Steigung begann, kurz vor einer Weide, die über den augenblicklich stehenden Wirthshaus führt, an dem Schienen, rannte eine der Wirthshaus abgrenzende Schutzmauer mit dem Wirthshaus fort und zerfiel in die Luft, so daß man dem Wirthshaus fort fortrennen aufstrebend, an der anderen Seite des Wirthshaus befand sich mehrere Meter hohen Schutzmauer. Die Wirthshaus des Wagens wurden mit großer Heftigkeit sämtlich in das hintere im Wasser liegende Ende des Wagens geschleudert. Sie lagen alle bewußlos, einen Menschenentwurf bildend, im Wasser und waren vielleicht ertrunken, wenn nicht mehrere Schützen und Zimmerleute, die ganz in der Höhe gerathen hatten, sofort Befehl gaben, sie zu retten. Sie schlugen, da sowohl der Wirthshaus als auch der Wirthshaus eingedrückt war und die Wirthshaus infolgedessen verdrückbar waren, mit Äxten und Beilen eine Seitenwand ein, setzten Letztere an und holten, alles beim Scheiteln zweier Ställe, die Verwundeten heraus. Größtenteils waren die Verletzungen die einige von diesen erlitten hatten. Der Wirthshaus Ernst Schmitt aus Kronenfeld hatte eine fingerbreite, über den ganzen Kopf verlaufende Wunde, aus der bei jedem Atemzuge das Blut hervorspritzt. Er war vollständig in- und außer Bewußtsein. Im ersten Male hing kein neunmänniger Kopf klar, ebenfalls aus einer schweren Kopfwunde blutend. Der Wagenführer, dem die Scherben der zertrümmerten Fenster ins Gesicht geschlagen waren und viele Stunden bedrückt hatten, hat angeblich schwere Wunden und Kopfverletzungen erlitten. Dem Schaffner Kleinmann waren beide Beine umgürtet, so daß die Fußspitzen nach hinten hinstanden. Die Wunde des linken Beins war ein tiefer Schnitt, der von einem Säbelsparren ein Auge ausgetrieben worden. Vier andere Personen, der Kaufmann Oswald Schmidt aus Kronenfeld, der Hilfsfabrikant L. Witzel von hier,

ein Wirthshaus Schmelzer von hier und ein Karl Ehrling von Barren sind ebenfalls ertrunken, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt. Vier Weiz aus Kronenfeld und Kronenfeld waren bei dem Unfall die ersten und letzten den Verwundeten Notverbande an. Inzwischen waren auch Sanitätswagen von Kronenfeld angekommen, die die Schwerverletzten aufnahmen und nach Kronenfeld ins Krankenhaus brachten. Die Unglücksstelle war Freitag Abend schon und Sonnabend Morgen von Hunderten von Menschen besetzt. Am Sonnabend waren der Staatsanwalt von hier und ein Regierungsbeamter, sowie ein höherer Beamter der hiesigen Eisenbahndirektion an Ort und Stelle. Die Eisenbahndirektion ein Verhörsprotokoll der Unglücksstelle, die die Lokomotive der Kronenfeld-Station abholte.

(Zwei Mithridat) als Berliner Studentinnen. Unter den Mithridat-Studentinnen der Berliner Unterstadt befinden sich in diesem Winterjahre auch Töchter von zwei altlichen Staatsmännern: Gräfin Elisabeth v. Pajadowitz-Wegner und Fräulein Jüngling Wälder. Die Tochter des Gräfin von Pajadowitz des Jüngling hieß Gräfin Elisabeth, während sich die Tochter des neuen Handelsministers der Kronenfeld-Station abholte.

(Ein Mensch) in einer russischen Stadt. In einer russischen Stadt trat eine wunderbare Theatertruppe auf. Zu ihren Vorstellungen kam jedoch niemand. Die Künstler gingen an zu hungern. Da verübte eines Tages der Theaterzettel: „Während der heutigen Vorstellung wird der neu engagierte Menschenfreund einen lebenden Menschen verfrachten.“ Abends war das Theater überfüllt. Das Publikum war sehr zahlreich. Die Vorstellung war die erste, die den Namen „Mensch“ trug. Der Vortrag ging in die Höhe. Nachdem verschiedene Nummern „vorgeschrieben“ waren, erschien der „Menschfreund“, ein in einer litauischen Gewandung. Ein Beifallssturm brach ihm entgegen. Er aber sprach: „Meine Damen und Herren! Der Menschfreund gemäß heute ist jetzt einen lebenden Menschen verfrachten.“ „Was diesem Grunde bitte ich, daß eines der Herrschaften zu mir auf die Bühne kommt.“ Im Augenblicke war der Theaterzettel: „Die Künstler“ aber konnten sich wenigstens einmal fast sehen.

(Von seltsamen) Verhältnissen eines Kindes. Aufgeführt dürfte eine Angelegenheit werden, die vor etwa 6 Jahren die Bevölkerung des Amtes der Kronenfeld-Station beunruhigt hatte. Damals verhielt sich ein dem Vorle Merten der Fagnen Sohn des Fagnen Fagnen. In demselben Hause wohnte ein gewisser Fagnen, welcher die Fagnen der Fagnen an, daß das Kind von einer in die Welt in der Gegend gelebten Fagnenbande entführt worden sei, anderenfalls ging das Gerücht, daß der kleine einem Mithridat zum Opfer gefallen. Jetzt verläutet, daß ein in jener Gegend wohnender Fagnen F. auf seinem Sterbebette blühen habe, daß er den Namen verzeihlich erschaffen und dann aus Mangel, befrucht zu werden, befrucht hätte. Die Fagnen hochfähig sehr bereits mit dieser Angelegenheit, es dürfte so geringen, Wirth in die geheimnisvolle Sache zu bringen.

(Ueber das) Grabmal von Garbafes erzählt das „Vid. Volksz.“ aus Köln von einem davon in Mitteldeutschland gegangenen Herrn die nachfolgende anschauliche Schilderung: Es war 4 Uhr am 30. October, als ich ein entzückendes Geruch hörte, dann einen Stoß, der mich und mich mit mir hoch warf; da sah ich aus schon nachhaftig Schutt und große Steine an. Ich war in der Höhe, als ich den Blick des Götterbildes an den See, es ist ganz blut am Götterbild, und der großen Halle. Ich mit einem Stoß auf Götterbild, weil die Decke anfang einzufallen: nun dachte ich, es ist aus mit uns allen, die ungeliebten Wägen schauwollen wie eine Schaaf, immer mehr, über sieben Stunden, um mich herum fliegen Steine und Schutt, und dabei das bedauernde, eigentümliche Geräusch. Ich hielt mich am Fensterbrett fest und hatte einen Augenblick im Gedanken, in die Wägen unter mir zu springen und mich in den See zu stürzen, denn es hätte gar nicht auf. Das Haus wackte und kachte und schwankte, das ganze Zimmer war voll Staub. Dazu das entsetzliche Geräusch der Bevölkerung, unter mir flüchtete meine Wägen mit ihren Kindern in den Garten, ich sah Blut in ihrem Gesicht und ihre Kleider waren zerfetzt; dazu der kalte Geruch, und das Schreien wurde jetzt ein einziges Gellen. Endlich sah ich zu mir, als ich plötzlich wieder eintrat und Bodenfläche, denn nun war es mir ganz anders, ich sah nicht mehr, meinen Blick auf dem Fensterbrett zu verlassen, weil die Fensteröffnung schloß. Der zweite Stoß schloß sich auch mit entsetzlichem Geräusch an, welches von den vielen Steinen und Wägen herrührte. Glücklicherweise war ich völlig angezogen, ich griff noch meinen Hut, konnte aber die Thür nicht aufziehen; als sie endlich nachgab, fielen Mannesfies herunter. Ich konnte sie nicht weiter zuzunehmen. Jetzt erst sah ich, daß die Zimmerdecke über dem Bett eingestürzt war, und nun flüchtete ich die Schritte mit mir eine ungeheure Menge an Stein, die ich die Höhe so auf der Straße sah; denn nun diese Zeit hält hier die Hälfte der Erde steil. Mein Gott, wie sah die Straße aus! voller Steine! drüben rechts von Tabakladen lag ein Mann mit zerstücktem Hinterkopf, weiterhin ein Wägen, das war ohnmächtig war. Ich rannte unter der Halle des Juthipalastes durch und sprang in ein Schiff, welches sich schnell mit Damen und Kindern füllte; Alle schrien und weinten. Viele wurden ohnmächtig. Dazu regnete es über nicht hier, wie überhaupt der Tag trübte und regnerisch war. Bis nach einer halben Stunde kein neuer Stoß kam, ließ ich mich ganz zurück. Wie sah das darin aus! Der See lag plötzlich um zehn Centimeter gefallen, die Erde auf dem Platz voller Nässe.

(In der) Kirche von Heiligen Graben kam es am Montag zwischen Römisch-Katholischen und Griechisch-Orthodoxen zu einer großen Schlägerei, welche auf beiden Seiten Verwundungen zur Folge hatte. Die Römisch-Katholischen wuschen ihren Verwundeten verunreinigt. Der Streit ist dadurch entstanden, daß die Römisch-Katholischen wiederholt einen Teil des die Kirche umgebenden Hofes aussetzen wollten, während die Griechisch-Orthodoxen den Anspruch erhoben, daß dies ausschließlich zu ihren Obliegenheiten gehöre. Schon seit mehreren Tagen waren Truppen an dieser Stelle aufgestellt worden, um einen Zusammenstoß zu verhindern, aber schließlich wurde die Polizei herangezogen, um anzuweisen, daß die Truppen immer nicht mehr gemacht werden. Diese Schlägerei zwischen Griechen an der Heiligen Seite Jerusalem hat keine Seltenheit. Die „ungläubigen“ Türken haben dann stets die interessante Aufgabe, die prägeläufigen Anhänger der christlichen Religion auseinanderzubringen.

(Chinesische) Trophäen. Der Lloydambler „Reich“ hat 175 alte chinesische Bronzetauben aus Deutschland gebracht, welche seiner Zeit auf dem Wägen von Kronenfeld nach Kronenfeld gebracht wurden. Die Trophäen waren nicht mehr gemacht worden. Die Trophäen waren nicht mehr gemacht worden. Die Trophäen waren nicht mehr gemacht worden.

gleichen unter Anleiten von Jesuiten hergestellt worden sind. Auch eine hölzernen Kanone befindet sich darunter. Ferner hat der Damm hier „Reich“ eine größere Anzahl von Kanonen, Pistolen und Munitionskisten der chinesischen Streitkräfte nach Kronenfeld gebracht. Sie verläutet, sollen die nur weniger reich verzierten Stücke der feineren Bronze werden demnach zur Einschmelzung gelangen, die übrigen dagegen als historisch wertvolle Kunstgegenstände dem Marine-Museum übergeben werden.

(Die Studien) gesellschaft für elektrische Schnellbahnen hat die Veranschlagungen für die Villenbahn bisher ohne Unterbrechung fortgesetzt und die Sammelzeit ist allmählich weiter geschritten. Man hat noch Aufweis der Selbstregulirungs-Apparate bereits zu einer Geschwindigkeit von 130 bis 140 Kilometern in der Stunde gelangt. Marienthal und Josen wird jetzt in 10 Minuten zurückgelegt. Man würde mit dieser Geschwindigkeit von Berlin nach Hamburg schon in 2 Stunden gelangen. Die Wagen besitzen trotz dieser bisher von keinem menschlichen Götterzug erreichten Schnelligkeit einen überaus ruhigen Gang. Der Oberbau hat bisher durchaus seinen guten Zustand behalten und zeigt keinerlei Veränderungen. Die Abfertigung von Siemens u. Halske gebaut und in drei eigenartig geformten Drähten über einander angeordnet, ist am Donnerstag tag auf ihre Leistungsfähigkeit untersucht worden. Man hat sie auf eine Spannung von 14000 Volt geprüft, während für die bisherigen Fahrten eine Spannung von 8000 Volt ausreichte und die zur Voranweisung gemachte Geschwindigkeit von 200-220 Kilometern nur eine Spannung von 10-1200 Volt erforderlich machen wird.

(Der Präsident) der in Concurs gerathene Eberburger Bau- und Bodentredit-Bank, Kaufmann Busch, der sein ganzes Vermögen verlor, wurde vom Schlichter getroffen. Das Verfallamt der Bank betrug 480000 Kronen, Einlagen und Kassenheine beliefen sich auf 150000 Kronen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

(Kunst) In Leipzig haben in Kürze zwei internationale musikalische Ereignisse vornehmsten Stellen in Aussicht, welche auch für auswärtige Musikfreunde von hohem Interesse sein werden. Am 1. November veranstaltet in der Albertshalle Edward Colonne mit seinem weitberühmten Orchester (68 Künstler) ein großes Concert. Colonne kommt zum ersten Male nach Deutschland und besucht nur die Städte Wiesbaden, Frankfurt, Leipzig, Berlin und Wien. In Berlin spielt er auf Wunsch des Kaisers im Königl. Opernhaus. Das zweite Ereigniß ist das am 8. November in der Albertshalle stattfindende dritte Concert des Göttinger theneren Franz Baberowski, der seit einer Reihe von Jahren nur in America und England aufgetreten ist und dort wie kaum je ein anderer Künstler gefeiert wurde. Eintrittskarten zu beiden Concerten hat von der Göttingerhandlung C. A. Klein, Leipzig, Neumann, zu beziehen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Nov. (S. L. B.) Die „Voss.“ meldet aus Sofia: Gestern um 7 Uhr abends fand ein Zusammenstoß zweier Züge zwischen den Stationen Gornal und Bania der Linie Sofia-Rabowitz statt. Drei Personenwagen wurden zertrümmert. 20 Passagiere liegen unter den Trümmern, tot oder verunmüdet.

Berlin, 6. Nov. Wie mehrere Blätter melden, wird der frühere deutsche Vorkämpfer in Rom in den nächsten Tagen Erinnerungen an den Fürsten und die Fürstin Bismard veröffentlicht.

Danzig, 6. Nov. Auf Antrag des Magistrats bewilligte die Stadtorbunden-Versammlung 25000 Mk. zu sofortiger Inangriffnahme von Arbeiten, die geeignet sind, den Mangel an Arbeitsgelegenheit für die städtischen Arbeiter während des bevorstehenden Winters zu mildern.

Konstantinopel, 6. Nov. Im griechischen Hospital ist ein neuer Pestfall festgestellt worden.

Preisverzeichnisse.

Berlin, 4. November.
Weizen 1000 kg Dez. 162,25, Mal 167,00, Zuck
— — —
Roggen 1000 kg Dez. 132,00, Mal 143,50, Zuck
— — —
Hafer 1000 kg Dez. 144,25, Mal 148,25
Rais 1000 kg amerik. Witzel Iolo Dez. 132,25, Mal
— — —
Rübsl, 100 kg Dez. 53,80 Mal, 52,80
— — —
Preislich allgemein machte ich heute in den auswärtsigen Berichten ein einschüßeres feiner Ton geltend, wodurch hier das Angebot in Getreide zu großer Zurückhaltung veranlaßt und die Kaufkraft, die nur langsam, zu höheren Preisen genöthigt wurde für Weizen, Roggen und Hafer. Der Verkehr in Rübsl war höchst beschränkt. Das Angebot in Spiritus loco ohne Faß war zwar größer, konnte aber zum Preise von 32,90 Mk. nicht ankommen finden. Umsatz 40,000 T.

Reclamethell.

Rachricht sind die Toilettenessen, welche zur Schönheitspflege mit den größten Versprechungen dem Publikum angepöbeln wurden; aber wie sie gekommen, so sind auch wieder verschunden, da sie das Verprechen nicht gehalten haben. Die „Patent-Myrcolin-Säfte“ hat in Folge ihrer Reclamethell, welche und unüberzeugende Wirkung bei den verschiedenen Hautaffektionen und zur Erzielung eines schönen Teints

Das Geld behauptet.

Für die zarteste Haut der Frauen und Kinder ist sie von unerschöpfbarem Werte. Die fortwährend zunehmende enorme Verbreitung, welche die „Patent-Myrcolin-Säfte“ gefunden hat, sind der beste Beweis, daß sie als höchst wirksame Toilettenmittel zum höchsten Gebrauche von jedermann dauernd bewahrt wird, der ihre Vorzüge und den überaus nützlichen Einfluß auf die Haut kennen gelernt hat. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich. Man nehme keine andere.

Ausgaben.

Wien Wien übernahm die Redaktion des ...
Kirchen- u. Familien-Nachrichten.
Don. Donnerstags Abend 8 Uhr in der ...
Stadttheater. Donnerstags den 7. Nov.,
abends 7 Uhr. **Vermögensgeberverband-**
Erziehung des 3. Bezirks Brunnhofsstraße 3.
Prediger Wölfler.
Für die verewigten Bemühungen der Liebe und
Egelnahme beim Begräbnis unserer lieben
Entschlafenen in hohen herzlich Dank
Otto Rudolph u. Frau.

Amüliches.

Bekanntmachung,
betreffend
die Stadtverordnetenwahlen

A. Die Ergänzungswahlen.
Aus der Stadtverordneten-Versammlung
sind Ende dieses Jahres nach Ablauf der
Wahlperiode aus ober- und bereits ausgeschieden:
a. aus der ersten Abtheilung: **Rechtsanwalt**
Beage, Rechtsanwalt Paul Hankenburg,
Dr. med. Dr. phil. Dr. phil. Dr. phil.
b. aus der zweiten Abtheilung: **Gelehrter**
Dr. med. Dr. phil. Dr. phil. Dr. phil.
c. aus der dritten Abtheilung: **Gelehrter**
Dr. med. Dr. phil. Dr. phil. Dr. phil.
Es müssen daher Ergänzungswahlen statt-
finden. Die Gemeindevorsteher hat vom 15.
bis 30. Juli d. J. öffentlich angesetzt. Ein
Wahlberechtigt ist jeder deutsche nicht er-
wachsene Mann, der die Wahlberechtigten vor
dem Wahltermin angesetzt.
Die Ergänzungswahlen finden am 25. und
26. November d. J. in folgender Ordnung statt:
Es wählen
die Wähler der dritten Abtheilung:
und zwar a. die Wähler von Nr. 1 bis
Nr. 963 der Abtheilungsliste am
Montag den 25. November, von
vormittags 9 bis nachmittags 1 Uhr,
im kleinen Saale des Restaurants
Ettlich. — **Erster Abstimmungs-**
bezirk:
b. die Wähler von Nr. 964 bis zur
letzten Nummer der Abtheilungsliste
am Montag den 25. November,
vormittags 9 bis nachmittags
1 Uhr, im oberen Saale der Reichs-
zone. — **Zweiter Abstimmungs-**
bezirk;
die Wähler der zweiten Abtheilung:
am Dienstag den 26. November, von
vormittags 9 bis 11 Uhr, im unteren
Stadthaussaale;
die Wähler der ersten Abtheilung:
am Dienstag den 26. November, von
vormittags 11 bis 1 Uhr, im unteren
Stadthaussaale.

B. Die Ersatzwahl.
Es sind ferner aus der Stadtverordneten-
Versammlung innerhalb ihrer Wahlperiode aus-
geschieden:
1) der zum unbesetzten Stadtrat gewählte
Lagerverwalter **Barthmann**
2) der verstorbenen **Rathmann Meißner**.
Wehe waren bis Ende 1905 von der dritten
Abtheilung gewählt. Für die beiden
Genannten findet daher eine **Ersatzwahl**
durch die Wähler der dritten Ab-
theilung
am Mittwoch d. 27. Novbr.,
von vorm. 9
bis nachmittags 1 Uhr,
statt und zwar wählen
die Wähler von Nr. 1 bis Nr. 963
der Abtheilungsliste im kleinen Saale
des Restaurants Ettlich. — **Erster Ab-**
stimmungsbezirk:
die Wähler von Nr. 964 bis zur
letzten Nummer der Abtheilungsliste
im oberen Saale der Reichszone —
Zweiter Abstimmungsbezirk:
An dieser Ersatzwahl nehmen nur
die Wähler der dritten Abtheilung Theil.
Die Wähler sämtlicher Abtheilungen
werden hiermit aufgefordert, sich zu den Er-
gänzungswahlen, die Wähler der dritten Ab-
theilung außerdem noch zu der Ersatzwahl
während der obgenannten Zeit und in den
bezeichneten Localen einzufinden.
Zur Beachtung für die Ergänzungswahlen
und die Ersatzwahl wird nach Folgendem bemerkt:
1) Die in den Wahllisten aufgeführten Wähler
sind als Stadtverordnete wählbar.
Inwiefern können nicht Stadtverordnete sein:
a. Mitglieder der königlichen Regierung,
b. Mitglieder des Magistrats und besoldete
Gemeindevorsteher,
c. Geistliche, Predigende und Elementar-
lehrer,
d. richterliche Beamte, Beamte der Staats-
anwaltschaft und Polizeibeamte.
2) Die Wähler sämtlicher Stadtverordneten
müssen aus Handbesitzern bestehen.
3) Jede Abtheilung wählt ein Drittel der

Stadtverordneten ohne dabei an die Wähler
der Abtheilung gebunden zu sein.
4) Jeder Wähler muß dem Wahlprotokoll
mündlich und laut zu Protokoll erklären,
wem er seine Stimme geben will.
5) In Ansehung der **Bezeichnung**
des Wahllistes ist es dringend er-
wünscht, daß jeder Wähler vor Ab-
gabe seiner Stimme dem Wahlpro-
tocolle die Nummer nennt, unter der
er in der Wahlliste aufgeführt ist.
Merseburg, den 29. October 1901.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Zurds Konsolidierung der kleinen Ritter-
Krahe wird diese vom Schürpfelischen Gange
Nr. 6 ab bis zum Entenplan von **Donner-**
stag den 7. d. M. ab auf 3 Wochen für
Fuhrwerk und Reiter gesperrt.
Merseburg, den 4. November 1901.
Die Polizei-Verwaltung.

Der Wohnungsplan für die hintere Teil-
straße und für die letzte von der Glogau-
straße nach der Schürpfelischen Gasse ist
durch Beschluß der hiesigen Behörden ab-
geändert worden. Der abgeänderte Plan liegt
vom 6. d. M. bis 6. Dezember er. im Com-
munalbureau zu Jedermanns Einsicht offen.
Einwendungen gegen denselben sind innerhalb
dieser — dreiwöchigen — Frist bei uns an-
zubringen.
Merseburg, den 1. November 1901.
Der Magistrat.

Versteigerung.
Freitag den 8. d. M.,
vormittags 11 Uhr,
versteigert sich in der Carl Rodaus'schen
Gemeinschaft von Weisenfels im Auftrage des
Heren Concursverwalters in der Schürpfelischen
Restaurations- u. Restauration
1 dort eingestelltes Pianino
gegen Baarzahlung.
Merseburg, den 5. November 1901.
Tauchnitz, Gerichtsschlichter.

Futter-
Kartoffeln
verkauft
H. Schmidt,
Zirckel, Gasse Nr. 5.

Futter-
Kartoffeln
verkauft
Eduard Klaus.
Wohnhaus
Kurzstr. n. 12 ist erhaltungslos zu
verkaufen. Näheres bei
Karl Hesse, Kurzstr. 12.
Auf mehr in gutem Zustande befindliches
Landgrundstück mit Wohnhaus, Scheune und
großen Garten, Brandfl. 6600 Mar., wird
sofort oder für eine L. Hypothek mit
Wert 5000 oder mehr
gest. Nr. u. K. befindet die Exp. d. Bl.
13000 Mark
werden von hiesiger Hypothek zur 2. Hypo-
thek zum 1. Januar 1902 gest. Brandfl.
13000 Mt. Gest. Objekten unter **A Z 100**
an die Exp. d. Bl.

Auction v. landwirthschaftl. Inventar
im Gute Nr. 14 in Wallendorf bei Merseburg.
Wegen Aufgabe der Wirthschaft soll
Donnerstag den 12. November er., vorm. 10 Uhr,
sämtliches vorhandene vorzügliche lebende und tote Wirthschafts-Inventar öffentlich zu den
im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.
Zur Verkauf kommen:
2 gute Pferde, 4 Kühe, Pflanzwagen, Dresche,
Dresch, Drill, Säcksel u. Reinigungsmaschinen, Ringel-
und Glattwägen, Rübenmühle, Pflüge, Lagen, Krümmer,
eiserne Nachharke, Dauschschaf, Centesimalwaage, Futter-
Der Rest.

Webster's
Carlsbader
Kaffeegewürz
ist die Krone aller Kaffee-
verbesserungsmittel.
Weltherhäumt
das aller feinste Kaffeegewürz.
Webster's
Carlsbader
Kaffeegewürz
ist die Krone aller Kaffee-
verbesserungsmittel.
Weltherhäumt
das aller feinste Kaffeegewürz.

Ein gutes Arbeitspferd
ist wegen Mangel an zu verkaufen
A. Golsch, Gölsh.
Ein ganz hässliches Pferd,
gute Futter, zu verkaufen
Friedrichstr. 9, part.
Eine Kuh mit dem Kalbe
nicht zu verkaufen
Höfen Nr. 12.

Ein gut erhaltener Herrenpelz
ist preiswerth zu verkaufen
Weißer Wauer 4 II.
Zu verkaufen:
compl. Equipage (offener Wagen),
2 eleg. Rappen (5 u. 6 Jahr), 6"
Zu erfragen bei
Stettin Oberarzt Gensert, Prekerstr.

Darlehen
von 100 Mt. aufwärts zu cont. Zins,
sowie Hypotheken in jeder Höhe. Näheres
mit Rücksicht an
S. Witter & Co., Sommer 213.

Zweite Etage
Weichenstr. 4 ist zu vermieten und
1. April 1902 zu beziehen. Zu erfragen im
Contor **Markt 31.**

Zwei Etagen
Gasse Nr. 24 b zu vermieten, eine
per sofort u. eine per 1. Januar 1902 zu bez.
Witters Comptoir Meißnerstr. 22.

Ein Laden
ist sofort zu vermieten. Näheres bei
A. Reichel, Zitzstr. 25.

Wohnung,
bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und
Zubehör, veränderungslos sofort zu ver-
mieten **Wanderstr. 4.**
Ochsenstr. 2. Etage 1. Januar oder 1. April
zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Die halbe 1. Etage,
für einzelne Leute passend, ist vom 1. Januar
zu vermieten. **Markt 25.**

Altes Logis zu vermieten. **Markt 12.**
Balkon ist auch eine Schlafkammer offen.

Ein Logis zu vermieten und 1. Januar
oder 1. April 1902 zu beziehen. **Reichenstr. 2.**

Ein Logis zu vermieten. **Markt 12.**

Freundlich möbliertes Zimmer
soll zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Anständige Schlafstellen
offen **Wanderstr. 3.**

Freundliches Logis, Preis 30 Thaler, sofort
oder später zu beziehen **Unteraltendurg 25.**
Auch ist daselbst ein
freundlich möbliertes Zimmer
nebst Schlafkammer sofort bezugsbar.

Herrschastliche
Wohnung,
4-5 Zimmer, 1. Jan. oder 1. April zu
mieten. Gest. in Preis u. U. 1808
an **Kudolf Hesse, Gasse a. E.**

Freundlich möbliertes Zimmer,
für 1 oder 2 Herren passend, sofort zu be-
ziehen **Markt 5, im Untergelände.**

Achtung.
Das Fehlen von **Abschreibungen** wird
jederzeit angestrichelt. Die Arbeit wird
und gut gemacht.
Paul Theuring, Kurzstr. 2.

Motzgänse, nach gezeichnet, 4, 25, 50, 75,
6, 25, 1 Coll. 1/2 Coll. 1/2 Coll. 1/2 Coll.
Krämer, Markt 1228 von 5 bis 20.

Für Zahleidende
u. Zahnbedürftige
Sprechstunden
Montags von 1/2-5, Dienstags von 8-12,
Donnerstags v. 1/2-5, Freitags v. 8-12 Uhr,
H. Ritterstr. 17, part.

Walter Courtois,
Frank. Zahnkünstler.
Für Wunsch werden alle Operationen ohne
Beschneidung in der Wohnung des Patienten
ausgeführt.
Robert Heyne's
Kinder-Nähzwieback
ist auch zu haben in der
Neuwerk-Druckerei.

Seife! Seife!
Um mein großes Seifenlager möglichst bald
zu reduzieren, verkaufe ich dieselbe zu aus-
nahmshoher
billigen Preisen.
Hugo Weniger, Breiterstr. 7.
Klemmer, Brillen, Brochen,
Ohringe
u. alle daz. Gegenstände
werden gut reparirt bei
F. Frauenheim,
Weichenstr. 18.

Spiegelkarpfen
u. Hechte
empfehle billig
Dorias, Nummt 79.
Donnerstag Abend empfiehlt
Kaldaunen
Rob. Reichardt.

Heiraths-Gesuch.
Junge Dame sucht die Bekanntschaft eines
jungen Mannes. Selb. muß Kaufmann sein
und möglichst in Drogengeheim verfahren, da dies
Geschäft der Eltern übernommen werden muß.
Ertragene Dienste, nicht Photozappie mit,
Coffre A Z 100 in der Exped. d. Blattes
erbeten.
Auf der Chaussee von Merseburg nach
Dürrenberg ist ein

Kasten,
an mich adressirt, verloren gegangen. Es
wird gebeten, denselben gegen Belohnung ab-
zugeben.
Franz Dr. Pieper, Dürrenberg

Rechnungsabschluss
des **Vorjahr-Vereins zu Merseburg**
E. G. mit beifolgender Galtspflicht
pro Monat October 1901.
Einnahme
Kassenbestand vom Monat September 10,276 99
Rückzahlung auf geg. Vorhänge 266,523 31
Vorhänge-Zinsen 4,663 65
Aufgenommene Anlehen 40,419 --
Zinsen-Conto -- --
Giro-Conto -- Berlin 15,072 31
Auswärtige Rechnung -- Berlin 5,873 10
Bank-Conto -- Berlin 15,000 --
Vereinskapital von Mitgliedern 277 --
Mittelsfond 19 --
Conto für Verschiedene 687 40
Summa 348,762 76

Ausgabe.
Gegebene Vorhänge 260,289 16
Zurückgezogene Anlehen 38,806 37
Gezahlte Zinsen 52 59
Vereinskapital von Mitgliedern -- --
Verwaltungskosten 646 38
Zinsen-Conto -- --
Giro-Conto -- Berlin 15,884 08
Auswärtige Rechnung -- Berlin 747 37
Bank-Conto 15,247 50
Conto für Verschiedene 19 60
Summa 331,280 06
Mitglied-Verband 17,512 71
F. G. Durr. C. Hartung. R. Henne



Schnitt-Muster zu Toiletten-, Konfektions- u. Waldgegeren-Fäbren (auch nach Maß) auf bestem Selbstverstand sind gegen drucke Entlohnung von 80 g = 1 M. per Muster von dem Verlage dieser Zeitschrift zu beziehen.

Jeder Nachdruck, auch einzelner Muster, wird strafrechtlich verfolgt.

1.22.

Mode und Handarbeit.

Fig. 1. Wiener Schneiderkleid aus drapierbarem Damast. In dem glatten, nur mit Steppreihen oder schmalen, in ersticklicher Art aufgesteppten Keifen gezeigten Rocke kann eine englische Taille aus dem Stoffe des Kleides oder auch eine Handbluse aus gleichfarbigem Casse getragen werden. Die mit einem Gürtel aus Seidenstoff abschließen kann. Der Rock besteht aus zwei runde geschüttelten Bahnen, hat demnach nur vorne und rückwärts in der Mitte eine Naht, die mit einem 1 1/2 Cm. breiten aufgesteppten Keifen gezeichnet wird. Den Rand des Rockes umgibt ebenfalls ein Keifen oder es sind nur Steppnähte ausgeführt. Der gebogene Besatz steigt am Rückensteil wie das Bild ansetzt, höher. Der Rock fällt am rückwärtigen Teile in Dünenfalten auf und wird mit Casse gefüttert und am inneren Rande mit einigen glatt angenähten Borden oder Vordereilen besetzt. Das festschließende Jäckchen schließt überstehend mit Knöpfen, die doppelreihig angebracht sind, und ist mit in angegebener Art aufgesteppten Keifen verziert. Die Vorderteile können unter dem Keifenbesatz bis zu den Achseln aneinandergeschüttelt werden, oder es können die Keifen auch nur aufgesetzt oder auch der Form des geteilten Vorderteiles folgend angebracht sein. Besonders eigentümlich ist der Vorderstreifen, den ebenfalls Keifenbesatz umgibt. Material: 5 - 6 Mtr. Tuch.

Fig. 2. Wiener Schneiderkleid mit Spencer. Als Material zu dem auch für stärkere Damen geeigneten Kleide wird helblau oder fahnenbraunes Tuch oder Homespun verwendet. Der Rock wird in der

Art des vorherbeschriebenen hergestellt, so daß er, wie dort angegeben, aus zwei runden Bahnen zusammengesetzt wird und in Dünenfalten herabfällt. Man vermeidet bei solcher Anfertigung die Casse. Unter dem Spencer trägt man entweder eine Handbluse aus dem Stoffe des Kleides oder eine Bluse aus Casse in gleicher oder absteckender Farbe. Der Spencer, den man allenfalls ohne oder auch nur mit einem Achselstreifen anfertigen kann, schließt vorne in der Mitte mit Haken. Die Spangenseite ist an der Kante des rechten Vorderteiles aufgesetzt und deckt den Verschluss, indem sie zur Hälfte übertritt. An jedem Vorderteile erscheint noch eine solche in Knöpfen besetzte Kasse. Die Achselstreifen sind an den Kanten abgesteppt. Die Ärmel haben kleine, eine wenig absteckende Epauletten. Stehmuldenstreifen aus Sammt. Material: 6 bis 7 Mtr. Tuch, absteckende Epauletten. Stehmuldenstreifen aus schwarzem Gros de Naples. Die

Fig. 3. Besuchskleid aus schwarzem Gros de Naples. Die

Jäckchenteile hat gefaltete Vordereilen, die mit einem allenfalls separat anzulegenden, also an eine ärmellose Futtertaile zu legenden Plastron aus Musselinschiffen zu ergänzen sind. Die Westenteile verbinden sich mit Haken, die durch die Faltenkanten unkenntlich gemacht werden. Meber dem Stoffstreifen wird überdes eine Krause aus weichem Seidenstoffe oder Musseline gefügt. Die Schließe der Vorderteile müssen sehr vorsichtig netz gemacht werden. Der breite Achselstreifen ist mit Schmirnschifferei zackig gerändert und mit Sammt unterlegt, der in Capsenform durch den entsprechenden rund auszuscheidenden Seidenstoff sichtbar wird. Die Konturen des Seidenstoffes sind mit Schmirnschifferei verziert. Der Rock ist in angegebener Art mit breiten und schmälern Sammtborden oder Vordereilen besetzt. Material: 11 - 13 Mtr. Gros de Naples.



Fig. 9. Gaufrirtes Blusenkleid aus helblauem Flanel für Mädchen von 5-7 Jahren.

Fig. 10. Falten-Hängerkleid aus Flanel mit Jäckchen für Mädchen von 5-6 Jahren.

Fig. 4. Herbst- u. Winter-Mantel aus dunkelgrauem Tuch mit angelegtem, aus geraden Bahnen geschütteltem Schößeile, der rückwärts zu zwei breiten Hohl-falten einelaet ist. Der Mantel ist mit Clot gefüttert und wattert. Der Leibsteil ist mit einer Borde verziert und zackig gefornit, wie der ebenfalls mit Borden besetzte Achselstreifen.

Vertical text on the left margin: 100, 99, 21, 65, 9, 21, 3, 10, 0, 7, 2, 40, 2, 76, 3, 16, 6, 37, 2, 59, 6, 38, 4, 08, 7, 37, 7, 59, 2, 60, 0, 05, 2, 71, etc.



Fig. 5. Morgenkleid aus flanel. Statt des Sattels hat das Morgenkleid ein schmalig geformtes Bolerojäckchen, das fällig zusammengefaßt und mit Haken geschlossen wird. Seinen Rand begrenzen ein breiteres und schmales glatt aufgenähtes Sammtband; von einer die falten zusammenhaltenden Schwalbe falten zwei lange Bändchen herab. Das Jäckchen ist zu großen Reversklappen umgelegt, denen sich ein sehr breiter, ebenfalls mit Bändchenbesatz ausgefitteter Adressfragen anschließt. Das Plastron aus Spitzen ist mit Seidenstoff unterlegt und kann zum Abnehmen eingerichtet sein. Die Ärmel sind gefächelt, mit Sammtbändchen besetzt und mit Schoppen aus Spitzen ergängt.

Fig. 6 und 7. Hausblusen aus glattem und gemustertem Velvet mit oder ohne Futter. Die erste Bluse ist der Länge nach in gleichmäßigen Einfaltungen in Säme genäht, die in Form eines mit einer aufsteigenden Stoffleiste begrenzten Kapteiles den Stoff frei lassen. Allenfalls kann dieser Krag auch aufgelegt werden. Die Schoppenärmel sind in Stulpen gefaßt, die an beiden Kanten Leistenbesatz tragen wie der Steifragen. Der Verschluss geschieht mit Knöpfen und Knopfschieren. — Die zweite Bluse schließt mit Haken in der vorderen Mitte und hat einen abgesteppten aufgelegten Sattel, der in Patten endigt und an seinem ausgefitteten Teile die aus den Vordertheilen eingenähten Säumchen frei läßt. Die Schoppenärmel sind in Stulpen gefaßt. Der Sattel kann vorne und rückwärts gleichartige Form haben. Material: Je 3—3½ Mtr. Velvet.

Fig. 8. Kragenjabot. Das Jabot ist am Kragen mit drei Reihen vorne gestreifter schwarzer Sammtbändchen besetzt; zu beiden Seiten dieses Besatzes je eine Bändchenrosette. Die Schleppe besteht

Fig. 8. Kragenjabot aus gaufrirtem Musselinestoffen und Sammtband.



Fig. 6. Hausbluse aus glattem und gemustertem Velvet; auch für stärkere Damen.

2 22

aus einer Tulle aus gaufrirtem Seidenmusselin, mit einer Ruche an der Kante besetzt ist.

Fig. 9. Gaufrirtes flanelkleidchen aus Bluse. Das Röckchen ist aus getadeten Bändern sammengeheftet und, etwa 6 Ctm. vom Rand gemittelt mit Bändchen oder Stickereibesatz verziert, dem 6 Ctm. breiter Entfernung ein zweiter ebensolcher Besatz folgt. Das Röckchen ist futterlos; beim Anschlag die Besatzbände sind die gaufrirten falten einzeln und gleichmäßig zu verteilen. Das Blusenleibchen ist eine anpassende Futtergrundform, die vorne in der Mitte mit Haken schließt. Der Verschluss deckt das leibliche Plastron aus gleichem Stoffe, das mit einem rückwärts geschlossenen Steifragen versehen ist, allenfalls durch ein anderes vertreten werden kann. Die Oberstoffbahnen des Leibchens und die Ärmel werden ebenfalls gaufrirt und erst nachdem dies geschehen über das Futter gegeben und nach dessen Form zurecht geschnitten. Der breite Muttolenkragen aus glattem Stoffe ist an der Kante mit einem schwarzen, dunkelblauen Sammtband besetzt, das mit einer Spitze oder Knöpferei abschließt. Glatte Stulpen.

Fig. 10. Jäckchenkleid aus flanel. In dem Jäckchen, das separat angelegt wird, liegt ein Hängerkleidchen aus gleichartigem Stoffe, das in breiten Falten geordnet ist und eine Paffe hat, die vorne rückwärts gleiche Breite haben kann und allenfalls den Ärmeln abgesteppt oder mit Bändern besetzt wie das Jäckchen. Das Kleidchen schließt rückwärts Knöpfen, am Leibchens und am Rücken mit Steifereihen. Der Saum des Röckchens ist ziemlich



Fig. 1. Wiener Schneiderkleid aus drapfarbigem Tuch oder Homespun mit Jäckchen.

Fig. 2. Wiener Schneiderkleid aus braunem Homespun mit Spencer; auch für stärkere Damen.



Fig. 7. Hausbluse aus glattem und gemustertem Velvet; auch für stärkere Damen.

berete

länge,

drückt

Waffe

ist.

Crack

umgeschlagen und zum Verlängern berechnet. Das Jäckchen besteht aus einem weiten Rückenteile und Vorderbahnen, die wie angegeben abgerundet sind, und ist mit 4 Reihen von Bördchen besetzt. Es schließt verdeckt mit einer untersten Leiste, so daß die Knöpfe, die man in Farbe der Bördchen wählt, nur aufsteht sind. Der Stehragen des Jäckchens überhaßt sich bis zur rückwärtigen Mitte, die Aermelchen sind mit Bördchen besetzt.

Fig. 11. Gehäkelte Spitze. Man häkelt auf folgende Weise: 1. Cour: 1 St. (Stäbchen masche) 1 K. (Kürzmasche) 2 M. überg. (Maschen übergangen). 2. Cour: 7 f. M. (feste Maschen) in die nächsten 7 M. * 2 K. 2 durch 3 K. getrennte St. in die drittfolgende M. 2 K. 2 M. überg. 11 f. M. vom * wiederholt. 3. Cour: 6 f. M. in die nächsten 6 f. M., * 2 K. 1 St. in die zweitnächste K., 2 K. durch 3 K. getrennte St. in die mittlere der 3 K. 2 K. 1 St. in die 1. der folgenden 2 K. 2 K. 1 f. M. überg. 9 f. M. vom * wiederholt. 4. Cour: 5 f. M. in die nächsten 5 f. M., * 2 mal abwechsl. 2 K. 1 St. in die nächste St., dann 2 K., 2 durch 3 K. getrennte St. in die mittlere der 3 K., 2mal abwechsl. 2 K. 1 St., dann 2 K. 1 f. M. überg. 7 f. M. vom * wiederh. 5. Cour: 4 f. M. in die nächsten 4 f. M. * 3mal abwechsl. 2 K. 1 St. in die nächste St., dann 2 K., 2 durch 3 K. getrennte St. 3mal abwechsl. 2 K. 1 St., dann 2 K. 1 f. M. überg. 5 f. M. vom * wiederh. 6. Cour: * 3 f. M. in die nächsten 3 f. M. 4mal abwechsl. 2 K. 1 St. in die nächste St., dann 2 K., 2 durch 3 K. getrennte St. in die mittlere der folgenden 3 K. dann 4mal abwechsl. 2 K. 1 St., dann 2 K. 1 f. M. überg. vom * wiederholt. 7. Cour: 5mal abwechsl. 1 f. M. um die nächsten 2 K., 3 K., dann 2 durch 3 K. getrennte f. M. um die K. am Jäckchenrande 5mal abwechsl. 3 K. 1 f. M. um die folgenden 2 K., dann 1 K. vom * wiederh. Am oberen Rande 8. Cour: Abwechsl. 1 Kreuzstäbchen (d. i. 1 dopp. St. in die nächste M., nach einmahligem Aufschließen 1 St. in die drittfolgende M., dann die oberen Glieder der dopp. St. abgeschürzt, 2 K. 1 St. in die Mitte der dopp. St.), 2 K. 2 M. übergangen.



Fig. 5. Morgenkleid aus Flanell mit Sammtbändchenbesatz für junge Frauen.

Briefkasten.

Frau M. v. K. Um Sämannen und Straußenfedern zu waschen, bereitet man aus lauwarmem Wasser und guter Waschseife eine schäumende Lauge, schwenkt die Federn oft darin durch, spült sie in reinem Wasser,

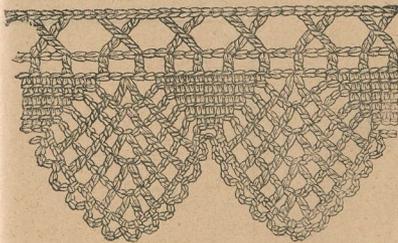


Fig. 11. Gehäkelte Spitze.

drückt sie leicht aus und zieht sie dann nochmals durch Wasser, in welchem etwas Berlinerblau aufgelöst worden ist. Übermals leicht ausgedrückt, hängt man sie zum Trocknen in die Sonne oder gegen den warmen Ofen.



Fig. 3. Besuchskleid aus schwarzem Gros de Naples oder aus Peande soie mit Sammtandbesatz für ältere Damen.

Fig. 4. Herbst- u. Wintermantel aus grünem Tuch mit Faltenschiffel für Mädchen von 7-10 Jahren.

and für

and für

ausflie...

id-phen

nd gemei...

rt, dem

folcher B...

Umschlag

eingure...

alleibden

rens in

kt das bis

mit em

ren ist

in kann,

emel we...

gefchehen

orn zum

aus glan...

wargen e...

einer Sp...

u.

neffl. U...

liegt

as in br...

orne

allenfalls

er beisp...

üchters

mit Sit...

temlich



für Haus und Familie.

Du armer Wald!

Du armer Wald! Wer hat geglaubt,
Daß wir noch so zusammenkommen?
Der Herbst hat uns zumal entlaubt,
Und alle Freund' uns abgenommen.

Doch Du darfst nicht so traurig sein,
Darf wieder auf den Frühling warten!
Der meine Blätter wieder bringt allein,
O Gott! in Deinem Himmelsgarten.

Östler. S. 10. v. Redwig.



Getränke für Fieberkranke. Das beste Getränk ist frisches, gutes Quellwasser, wo dieses nicht zu haben ist, gut filtriertes Leitungswasser. Wo kein Filter vorhanden, lasse man das Wasser ab und lasse es an frischer Luft abkühlen. — Gutes Selter- oder Sodawasser. — Wasser mit gutem Meinen vermischt. — Frische Buttermilch, d. h. wenn der Arzt diese erlaubt. — Zitronenlimonade sowie solche von Fruchtstücken sind geeignete Getränke. Am besten aber ist das Wasser, es bildet die hauptsächlichsten Bestandteile aller Gewebeflüssigkeiten und Gewebe unseres Körpers, es verleiht dem Ernährungsmaterial die geeignete Form, um aufgesaugt werden zu können; es ist das geeignete Mittel, um die schädlichen Stoffe aus unserem Körper fortzuschleppen und zu entfernen. Die dem Wasser zugefügten Säuren von Früchten, Wein etc. sind nur bestimmt, die Geschmacksempfindung anzuregen, die bei dem Kranken stets der Anregung bedarf, und beruhigend auf die Nerven wirken.

Haarkräftigungsmittel. Zehn Gramm toluensaures Ammoniak werden in 150 Gramm destilliertem oder Regenwasser aufgelöst, hierauf 100 Gramm Spiritus und ein Theelöffel Eau de Cologne hinzu gemischt. Davon wird entweder morgens oder abends auf die hohle Hand oder ein Schränkchen etwas gegossen, und die Kopfhaut damit eingerieben. Das Ammoniak neutralisiert die sauren Schweißsekrete und öffnet die Poren, wodurch Blutcirculation und Nerventhätigkeit gefördert werden.

Den an Blutandrang nach dem Kopfe Leidenden sind kalte Fußbäder, das Anlegen nasser Baumwollener Strümpfe, über die man trockene wollene zieht, sowie das Barfüßen in lauwarmen Gras anzupfehlen.

Gegen aufgelerungene Lippen. Das Bestreichen mit Boraxsalbe bewährt sich am besten unter den vielen der existierenden Heilmittel.



Satin zu waschen. Weißen und bunten Satin wäscht man am besten in Quillagarbendwasser. Man schüttet 50 Gramm Quillagarbinde in einen passenden Topf, gießt anderthalb bis zwei Eiter kochendes Wasser darauf und läßt dies bei mäßigem Feuer einige Stunden langsam sieden, gießt die Flüssigkeit ab und vermischt sie mit ungefähr einem Eimer lauem Wasser. Mit der Satin in dieser Lauge sauber gewaschen und in reinem Wasser gut gespült, so zieht man ihn durch Leinwasser (hierzu benützt man weichen Leim), Gelatine- oder Gummitragant; getrocknet darf der Satin nicht werden. Den Stoff trocknet man im Schatten und wäscht ihn noch feucht. — Man wäscht auch Satin in lauwarmem, dünner Weichsuppe, aber ohne Seife, danach spült man ihn recht sauber in lauwarmem Wasser und hängt ihn zum Trocknen auf.

Das Einlaufen der Strümpfe zu vermeiden. Um mollene Strümpfe vor dem Einlaufen zu bewahren, giebt es kein besseres Mittel, als Salmiakgeist. Man bereitet sich eine Lauge aus einem Eimer lauem Wasser und drei bis vier Eßlöffel voll Salmiakgeist, weicht darin die Strümpfe ein, reibt und klopft sie, legt sie in frische Lauge, wiederholt das Weichen und Klopfen, spült sie dann in reinem Wasser aus, zieht sie nun über eine hölzerne Strümpfform und läßt sie trocknen. Nach diesem Verfahren behält die Wolle ihre frühere Elastizität.



Weißbrotkäse. In fast jedem Hau halt bleiben Brötchen übrig und bleiben hart. Von solchen Brötchen reibt man die braune Kruste ab, dann läßt man die Brötchen so lange in kaltem Wasser weichen, bis man sie ausdrücken kann. Nun gerührt man ein Stückchen Butter mit etwas Mehl und Salz, thut das ausgedrückte Weißbrot und auf sechs Brötchen zwei Eier hinzu und soviel von der abgeriebenen Kruste der Brötchen, daß sich der Teig austrecken läßt. Mit einem Eßlöffel formt man nun längliche Klöße und legt diese ungefähr fünf Minuten in kochendes Wasser. Etwas braune Butter und gelochtes Obst schmachtet sehr gut dazu.

Flämische Suppe. Man bringt in einer Kasserolle ein Stück Butter mit gedacktem Speck an, etwas Schnittlauch und zwei fein geschnittene Zwiebeln und dünstet dieselben hellbraun an. Man giebt man geschchnittene, geschälte und gewaschene Kartoffeln in der erforderlichen Menge die Kasserolle und gießt das nötige Wasser hinzu. Die Kasserolle wird so schäftigt man die ganze Anzahl der Kasserolle durch ein Sieb, einen halben Theelöffel voll Fleischextrakt hinzu und läßt das Ganze etwa drei Viertelstunden lang bei zehn Minuten vor, ehe man die Suppe auf dem Feuer nimmt, giebt man eine halbe Hand voll fein gedackten Kerbel hinein.

Tomatensuppe. In einen, wenn möglich einen Koffsch geben man einen Eßlöffel Salz, lasse sie zergehen und füge dann vier oder vier mittelgroße Tomaten, aus denen die Kerne entfernt sind, und zwei in Scheiben geschnittene Zwiebeln hinzu, lasse dies unter öfterem Umrühren lange dämpfen, doch nicht braun werden, reibe dann, je nachdem man die Suppe heiß liebt, zwei bis drei Eßlöffel Mehl hinzu, dann man so viel Wasser oder auch schwache Fleischbrühe hinzu, lasse die Suppe zu kochen, lasse und lasse sie noch köstlich durchdosen. Bei Anrichten wird sie durageschlagen.

Bratkartoffeln mit Hering. Man schneidet die Schale gelochte und dann abgeschälte Kartoffeln in Scheiben, bratet sie mit Butter in einer flachen Pfanne, giebt, wenn sie beinahe fertig sind, einen fein geschnittenen Hering und zuletzt ein wenig gehackten Knoblauch dazu und reibe es gut ab einander.

Saurer Schmeibrat. Von dem Schmeibrat eines nicht zu fetten Schweines, das nicht zu geschlachtet sein darf, trennt man die Schwarte, den größten Teil des Fettes los, reibt ihn mit Salz ein und legt ihn mit geschnittenen Zwiebeln, Pfefferkörnern, Nachschaberbeeren, Gewürz Pfefferkörnern in einen passenden irdenen Topf. Man kocht man 1/2 Liter Bieressig auf, gießt ihn bald er erkaltet ist, über die Reule und läßt die Reule öfter umpendeln, mehrere Tage in der Marinade liegen. Beim Braten wird der Schinken mit ein Teil dieser Marinade angefeuchtet, fleißig begehrt nach etwa 3 Stunden, wenn das Fleisch weißer riechen darf, das man mit etwas gelbem Gewürz, Zucker, geriebener Zitronenschale mehr befreit. Nun löst man einen kleinen Theil Viebig's Fleischextrakt in einem kleinen Teller heißen Wassers auf, befeuchtet hiermit das Fleisch, schiebt den Braten wieder in den Ofen und die Kruste braun werden. Die Sauce wird mit wenig Kartoffelmehl fleimig gemacht und der Salat von der Pfanne abgeseigt.

für die kleine Welt.

Magisches Quadrat.

a	a	a	a	d
d	d	e	e	e
e	a	a	m	n
n	n	n	o	o
p	r	s	s	u

Die wagen- und senkrechten Reihen bezeichnen gleichlautend:

Preussische Provinz,
Buchstabe des griechischen Alphabets,
Schlachtenort des 70er Krieges,
Fremdwort für „Ansehen“, „Achtung“,
Straußfährlicher Vogel.

Arithmogryph.

Mein Haar stand sonst empor auf meinem Haupt.
Es war bekränzt mit jungem Laube;
Nest legt es sich, ganz feines Schmelz herab,
Demütig nach der Erd' und kriecht im Staube.

Palindrom.

Wenn's an Licht
Guch gebriecht.
Nist es, wie die beiden Ersten sagen,
Müchliche Schwünge himmeln ihn tragen,
Hoch und behr
Thronet er,
Den die Dritte nennet.
Und die Vierte lennet
Ihr als Wehr,
Die verließ'n
Manchen solchen Tieren,
Welche geh'n auf Vieren.
Stolz und kühn
Nagt aus mächt'ger Gletscher Glanze
In den Alpen hoch empor das Ganze.

Homonym.

Ein Werkzeug dient Dir, um Holz zu trennen,
Und umgekehrt — wird's einen Schlag Dir nennen.

Charade.

Die Erste ist ein stiller, finst'rer Ort,
Nach welchem sich gewiß nicht Viele sehnen,
Und in den Letzten reißt sich Wort an Wort,
Sie fehlen oft, ergangen oft auch Gähnen.
Das Ganze an der Ersten findet statt,
Und was die Letzten find, ist's auch;
Wen meine erste aufgenommen hat,
Dem gilt des Ganzen frommer Brauch.

Scherzfrage.

Bei Tage ist es voll, in der Nacht hohle.
(Auflösungen folgen in nächster Nummer.)

Auflösungen aus letzter Nummer.
Quadraträtsel:

R	a	f	a	e	l
B	r	e	m	e	n
W	e	r	o	n	a
B	w	e	r	a	e
D	i	t	e	r	n
S	a	n	u	a	r

— Silberträsel: Wasserhuhn, Artich, 9
Dittel, Jupiter, Greische Amand, Romeo, 9
Ginckel — Wie die Arbeit, so der 9
— Charade: Wart, Trab. — Scherzfrage
Kienäpfel. — Logogr ypb: Das Alter.

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Musikritisches Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 262.

Donnerstag den 7. November.

1901.

Zur Beurteilung der Fleischzoll-Erhöhung.

Der nähere Begründung der im Tarifentwurf vorgesehene Fleischzollerhöhungen darf man mit ganz besonderem Interesse entgegensehen. Wird man sich damit begnügen, einfach zu sagen, „zum besseren Schutz der Landwirtschaft ist eine Erhöhung der Viehzölle unerlässlich; um diese Erhöhung wirksam zu machen, müssen auch die Fleischzölle entsprechend erhöht werden, weil sonst die heftigste Wirkung durch Mehrimporte von geschlachtetem Fleisch wieder aufgehoben werden könnte?“ Diese Motivierung würde den realen Tatsachen gegenüber sehr wenig genügen. Unter den verschiedenen vom Auslande importierten Fleischsorten rangiert bekanntlich Schweinefleisch an erster Stelle, es kommt frisch und zubereitet zur Einfuhr, iarsartisch wird unter Schweinefleisch auch Schweinepied verstanden. In den ersten 9 Monaten der letzten 4 Jahre hat sich die Einfuhr folgendermaßen gestaltet:

frisches Schweinefleisch	zubereitetes Schweinefleisch	Schweinefleisch	Schweinepied
1898 97 459 Dc.	64 471 Dc.	41 499 Dc.	207 885 Dc.
1899 74 694 „	75 522 „	34 924 „	147 560 „
1900 44 809 „	49 435 „	19 775 „	55 182 „
1901 67 408 „	43 746 „	16 621 „	71 676 „

Ein bedrohliches Anwachsen der Einfuhr ist, wie die vorstehenden Zahlen zeigen, nicht zu konstatieren. Bei allen vier Positionen ergibt sich für den Zeitraum von 1898 bis 1900 ein konstanter Rückgang des Imports; bei dem bedeutenden Artikel Schweinepied hat sich derselbe so rapide vollzogen, daß der Import des Jahres 1900 nur noch wenig mehr als den vierten Teil des Imports vom Jahre 1898 ausmachte. Das Jahr 1901 weist nur bei zwei von den vier Positionen wieder ein relativ nicht bedeutendes Steigen der Einfuhr auf. Diese Bewegung der Einfuhrzahlen muß doch auch als gewichtiges Material zur Beurteilung der Verhältnisse in Betracht gezogen werden, sie ist aber sehr wenig beweiskräftig für die Notwendigkeit einer Zollerhöhung. Diefem Eindruck erhält man in verstärktem Maße, wenn man daneben noch folgende Begleiterscheinungen berücksichtigt. Der Rückgang der Einfuhr fällt zusammen mit einer sehr beträchtlichen Steigerung der Preise in dem hauptsächlichsten Exportlande, Amerika; die Steigerung hat bereits, daß in Deutschland der Importpreis von amerikanischen gefälzten Speckseiten seit Dezember 1898 stetig von 52 auf 94 Mk. pro 100 kg ohne Zoll oder inclusive Zoll von 72 auf 114 Mk. Die ärmere Bevölkerung, die beim deutschen Konsum von amerikanischem Speck ausschließlich in Betracht kommt, wird also durch diese exorbitante Preissteigerung schon äußerst empfindlich getroffen, jetzt will man es für angebracht halten, die Verteuerung noch weiter durch Zollerhöhung emporschnellen zu lassen? Die Schweinepreise sind allerdings in Deutschland während der Jahre 1899 und 1900 um 20 bis 25 % zurückgegangen, aber hiervon kann die Einfuhr fremden Schweinefleisches doch unmöglich Schuld sein, denn sie ist während derselben Periode gleichfalls zurückgegangen. Ueber Schwemmung des heimischen Marktes mit fremder Waare ist die genöthigte, landläufige Motivierung erhöhter Zollforderungen, in dem vorliegenden Falle vermag dies beliebige Argument aber gänzlich; der Rückgang der Schweinepreise muß auf andere Ursachen zurückgeführt werden. Er ist außerdem nur von kurzer Dauer gewesen, denn im laufenden Jahre haben sich die Preise wieder beträchtlich gehoben, daß der Stand vom Jahre 1898 nicht nur wieder erreicht, sondern sogar beträchtlich überholt worden ist.

Der französisch-türkische Conflict.

zu dessen Erörterung in der französischen Depu-
tirtenkammer der Abg. Sembat bereits eine
Interpellation eingebracht hatte, deren Verlesung
ursprünglich auf den 15. November angesetzt gewesen
war, wurde auf Verlangen des Antragstellers schon

in der Sitzung am Montag besprochen. Der Minister
des Auswärtigen Delcassé erklärte, er habe die
armenische Frage nie aus den Augen gelassen und
für Frankreich im Orient das beansprucht, was ihm
kraft jahrhundertelanger Tradition zukomme. Man
wolle ein für alle Mal der Verlegung des Rechts und
den Winkeln der Porte ein Ende machen. Frankreich
habe große Verdub bewiesen und im
Uebrigen der Türkei zum Rückauf der Dualis niemals
zwingen wollen. Die Regierung wolle bei ihrem
jetzigen Vorgehen gleichmäßig auch die anderen In-
teressen Frankreichs verteidigen. Nur an dem
bösen Willen der Porte liege es, daß die
diplomatischen Beziehungen unterbrochen seien. Die
Regierung werde alles Mögliche thun, um in
Armenien und sonst die Ruhe wiederherzustellen,
aber Frankreich sei nicht der einzige Staat, der durch
den Berliner Vertrag in der Angelegenheit engagiert
sei. Hieraus wurde über die Priorität der Tages-
ordnung Embat abgestimmt, welche lautete: „Die
Kammer ist in der Ueberzeugung, daß Frankreich
ein Mangel an Pflichtgefühl zeigen würde, wenn es
nicht in wirksamer Weise den Schutz der Armenier
ausüben würde, einschließen, die Herbeiführung
dieses Schutzes durch ein Zusammengehen mit
den Mächten zu erleichtern.“ Die Priorität
dieser Tagesordnung ward mit 227 gegen 212
Stimmen angenommen. Ministerpräsident Waldeck
Rousseau erklärte hierauf, die Regierung weise die
Tagesordnung Embat zurück, weil dieselbe nicht das
Vertrauen der Kammer zum Ausdruck bringe, welches
die Regierung zur Erfüllung ihrer schwierigen Auf-
gabe nötig habe. Nicht wider sei für ein Ver-
trauensvotum der Regierung gegenüber stimmen, weil
er zu deren allgemeiner Politik kein Vertrauen habe.
Briffon erklärte, unter den obwaltenden Umständen
der Regierung ein Vertrauensvotum verweigern
heißt, das Ansehen Frankreichs herabmindern. Er
fordere alle Republikaner auf, sich zu vereinigen, um
der Regierung ihr Vertrauen auszuwirden. Schließlich
wurde die Tagesordnung Embat mit 314 gegen 75
Stimmen verworfen und für eine Tagesordnung
Ghasenet, welche von der Regierung angenommen,
mit 302 gegen 241 Stimmen die Priorität an-
genommen. Diese Tagesordnung lautete folgender-
maßen: „Die Regierung ist in der Ueberzeugung,
daß die Armenier in der Türkei unter dem Schutze
der Regierung stehen müssen, und daß die Regierung
ihre Pflicht zu erfüllen hat, den Armeniern diesen
Schutz zu gewähren.“



und anderen ähnlichen Anlässen, Anerkennung des
neuen kaldischen Patriarchen. Die Mitteilung
schließt mit der Erklärung, daß weitere Winkeln
unzulässig seien.

Die Insel Lesbos als Hauptstand ist
tatsächlich von dem Gaillard'schen Geschwader okkupiert
worden. „Wolff's Bureau“ meldet am Dienstag

Abend aus Paris auf Grund einer Note der „Agence
Havas“: „Die Regierung hat heute Nachmittag ein
Telegramm erhalten, nach welchem die Division des
Admirals Gaillard heute früh vor Mytilene einge-
troffen ist.“ Nach Privatnachrichten eines Berliner
Blattes hat die französische Expedition am Dienstag
in aller Frühe die drei Häfen der Insel, nämlich
Mytilini, Petra und einen dritten (Molyndos?) ohne
Widerstand besetzt.

Die französischen Transportschiffe
„Mytho“, „Vintlong“ und „Siamrod“ halten sich,
wie am Montag aus Loulon gemeldet wird, bereit
für den Fall, daß die Regierung die Entsendung von
Truppen nach der Türkei für notwendig halten sollte.
Die Schiffe des Mittelmeergeschwaders haben am
Montag Lebensmittel und Kohlen ergänzt.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische
Abgeordnetenhaus beendete am Montag die
erste Lesung des Budgets, welches dem Budgetaus-
schuß überwiesen wurde. Eingegangen ist am Montag
eine Interpellation des Obmannes des Polenclubs,
Jaworski, betr. die Zurückhaltung der aus
Oesterreich nach den polnischen Landesteilen Preußens
in polnischer Sprache adressierten Briefe und
Drucksachen seitens der preussischen Post-
behörden. In Innsbruck veranstalteten
italienische Studenten am Montag Abend
wiederum eine Kundgebung. Sie zogen mit dem
Rufen: „Nieder mit dem Statthalter! Hoch
Trentino!“ durch die Mufframstraße und fangen die
Trentino-Hymne. Als sie gegen die Burg zogen,
wurden sie von der Polizei auseinandergetrieben;
Militär sperrte den Zugang zur Burg ab. Mehrere
Verhaftungen wurden vorgenommen.

England. König Eduards Titel ist er-
weitert worden. Die „London Gazette“ veröffentlicht
eine Proclamation, durch welche der König anordnet,
daß fünfzigsten dem königlichen Titel die Worte hin-
zugefügt werden sollen: „Of the british dominions
beyond the seas king.“ (König der überseeischen
britischen Besitzungen.) — Den Gerüchten über
ein Halsleiden König Eduards wird neue
Nahrung durch eine Meldung der „Frank. Zig.“
aus Falkenstein und Lammus gegeben. Danach ist
am Sonntag der zweite Akt der Kurankalt, Herr
Dr. Besold, ein Spezialist in Behandlung von Ge-
frankungen des Redkopfes, mit der dort zur Kur
weltenden Gräfin Cook nach London gereist. Da
die Gräfin in freundschaftlichen Beziehungen zum
englischen Königshause steht, so nimmt man an, daß
Herr Dr. Besold ein Gutachten über den Gesund-
heitszustand des Königs Eduard abgeben soll. —
Der Director der englischen Schiffsbauten, Sir
William White, wird nach der „Times“ aus-
„Gesundheitsrückfragen“ aus seinem Amte scheiden.
Wahrscheinlich hängt das mit dem Pech zusammen,
daß die so viel gerühmten englischen Torpedoböser
fortgesetzt gehabt haben, sobald sie sich in die offene
See wagten.

Spanien. Mit einem Marinepronuncia-
miento wurde am Montag in der spanischen
Deputirtenkammer ernsthaft gedroht. Der
Marineoffizier Moreno erklärte, das ungeschickte
Vorgehen der Regierung könnte die Marinetruppen
zum Aufstand treiben. Ministerpräsident Sagasta
wies die gegen die Regierung gerichteten Angriffe
zurück.

Englisch-Indien. Aus Indien wird ein sehr
bezeichnender Zwischenfall gemeldet. 32 Mann vom
17. bengalischen Lanzenregiment, die eine
Weggebaue Commission begleiteten, wurden am Sonntag
von Mahsub angegriffen. 13 Sepoys fielen; eine
Anzahl Mahsub soll gefangen genommen worden
sein.

Mittelamerika. Die Mannschaft des colum-
bischen Kanonenboots „Darien“, das an der Südküste
der Landenge von Panama operierte, hat nach Reno-